



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

5 (4.1.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94505)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eringerlohn 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 27. 1.42 pro Quartal.

Inserate:

Die Colonel-Beile . . . 20 Pf.
Lohnwärtige Inserate . . . 25
Die Heftame-Beile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Telegramm-Adresse
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2321.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 341.
Filiale: Nr. 818.

E 6, 2.

E 6, 2.

Nr. 5.

Samstag, 4. Januar 1902.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Januar 1902.

Die Reichswahlen.

In Karlsruhe-Land erhielten im ersten Wahlgang: Frhr. von Stöckhorner (kons.) 55, Lutz (soz.) 53, Esler (antif.) 37, Franl (wils-natlib.) 7 Stimmen; außerdem wurden zwei weiße Zettel abgegeben. Im zweiten Wahlgang erhielten: v. Stöckhorner 61, Lutz 53 und Esler 36 Stimmen; ungültig 4. Im dritten Wahlgang wurde v. Stöckhorner mit 76 Stimmen gewählt. Auf Lutz fielen 71 Stimmen, 7 weiße Zettel. In Pforzheim ging im ersten Wahlgang der Sozialdemokrat Adolf Ged mit 90 Stimmen als Sieger aus der Urne hervor. Der natlib. Kandidat Gessel erhielt 67 Stimmen. Von 168 Wahlmännern waren 157 erschienen. Mit großer Spannung sah man dem Ergebnis der Wahl in Karlsruhe entgegen. Hier standen sich 3 Parteien, Konservative, Sozialdemokraten und Antisemiten, als ernste Bewerber um das Mandat gegenüber; außerdem leistete sich Gerichtsschreiber Franl das Vergnügen einer eigenen Kandidatur, die aber von keinem Wähler ernst genommen wurde. Die Antisemiten spekulierten auf die Stimmen der nationalliberalen Wahlmänner und hofften mit deren Hilfe in die Stichwahl mit den Sozialdemokraten zu kommen, was den Sieg ihres Kandidaten zur Folge gehabt hätte. Die nationalliberalen Wahlmänner folgten jedoch stramm der von ihrer Parteileitung ausgegebenen Parole und stimmten sammt und sonders für Herrn von Stöckhorner, der im dritten Wahlgang auch noch eine Anzahl antisemitischer Stimmen erhielt. Der größere Theil der antisemitischen Wahlmänner trau für den Sozialdemokraten ein oder gab, gleich den Ultramontanen, weiße Zettel ab, so daß Herr von Stöckhorner die absolute Mehrheit (78) gar nicht erreichte. Der Grund ist einmal darin zu suchen, daß viele bäuerlichen Wahlmänner mit der bisherigen Tätigkeit des Herrn von Stöckhorner im Landtag nicht zufrieden waren und von einer Beamtenkandidatur überhaupt nichts mehr wissen wollten. Sodann aber war in der Presse seit Wochen systematisch darauf hingearbeitet worden, die bürgerlichen Parteien gegeneinander aufzuheizen und Verwirrung in ihre Reibe zu tragen.

Deutschland und Venezuela.

Wie mit Sicherheit verlautet, hat nunmehr der deutsche Geschäftsträger in Caracas dem Präsidenten der Republik Venezuela in den letzten Tagen eine amtliche Note überreicht. Darin werden die Forderungen Deutschlands zusammengefaßt, ohne daß die Note in völkerrechtlichem Sinne als Ultimatum bezeichnet werden kann. Die Rückübernahme des Präsidenten von Venezuela liegt noch nicht vor.

Die Einheitsbriefmarken.

Die ersten Sendungen der für Württemberg bestimmten neuen Briefmarken sind in etwa 50 Riften bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen in Stuttgart eingetroffen. Die neuen Marken unterscheiden sich von den bisherigen Reichspostmarken nur dadurch, daß sie die Aufschrift „Deutsches Reich“ tragen, statt der bisherigen „Insel-R.“, „Reichspost“. Da das Briefmarkenübereinkommen mit der Reichspostverwaltung bis 1905 nur provisorisch abgeschlossen ist, so werden die in der Druckerei der Generaldirektion zur Herstellung der württembergischen Marken verwendeten Stempel und Maschinen vorerst nicht veräußert, sondern zur eventuellen späteren Wiederbenützung, so unwahrscheinlich sie ist, aufbewahrt werden. Die in Zukunft in Berlin erfolgende Herstellung sämtlicher Briefmarken wird in der Druckerei der Generaldirektion eine Entlastung von Arbeit

tern nicht zur Folge haben, da diese schon seit Jahren genötigt war, zur Bewältigung ihrer Aufgaben an Privatunternehmer Druckaufträge zu geben, die nunmehr eine erhebliche Einschränkung erfahren werden.

Das amtliche Ergebnis.

Der Wahl in Wittenberg lautet wie folgt: Bei der am 30. Dezember stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg-Merseburg waren im Ganzen 18 337 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Landtagsabgeordneter Dr. Barth in Berlin (freis. Vgg.) 9462, Landtagsabgeordneter v. Leipzig-Kropff (deutsch-kons.) 8875 Stimmen. Ersterer ist mitteln gewählt. — Der Ausfall der Wahl hat die „Kreuz-Ztg.“ arg verstimmt. Sie wirft dem Freisinn vor, unter der falschen Flagge der Liberalen marschieren zu sein, und unwirksam fährt sie dann fort:

Unter dieser falschen Flagge, unter Vorantzen der Urne des Dr. v. Siemens, mit der Wahparole, in der ein gewaltiges „Stück Schwindel“ steck, ist Dr. Barth in den Wahlkampf gezogen, als Erwählter der Sozialdemokratie, als deren unterthäniger Vasall hat er den „Sieg“ erfochten. . . Die „bürgerliche“ Linke frumpelt die Schweinitz-Wittenberger Wahl zu einer „liberal“-freisinnigen Haupt- und Staatsaktion; dabei ist aber doch nur wieder die wichtige Tatsache bestätigt, daß die „bürgerliche“ Linke trotz der ungedeulichten Anstrengungen nicht auf eigenen Füßen zu stehen vermag, sondern auf die Sozialdemokratie — auf Gnade oder Ungnade — angewiesen, also von ihr durchaus abhängig ist.

Dazu bemerkt die Wöf. Ztg. bissig: Also nach der „Kreuz-Zeitung“ in Wittenberg. Nun gibt es aber auch einen Wahlkreis Ludenwalde, und hier vermag schon seit vielen Jahren die Rechte nicht mehr auf den eigenen Füßen zu stehen, sondern ist auf den Freisinn — auf Gnade oder Ungnade — angewiesen. Findet die „Kreuz-Ztg.“ nun, daß dort die konservative Partei „also“ vom Freisinn durchaus abhängig sei? Ersicht Herr Kropffischer (der Leiter der Kreuzzeitung) seine Siege als Erwerb der Freisinn, als dessen unterthänigster Vasall? Vielleicht äußert sich die „Kreuz-Ztg.“ einmal über die Verhältnisse des Wahlkreises Ludenwalde, die ihr, wie wir stark vermuten, besser wie die anderer Wahlkreise bekannt sind.

Freisinnige und — Winderfreisinnige im Reichstage.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sich der Mühe unterzogen, den Grad des Freisinn der Reichsboten statistisch festzustellen. Zu diesem Zweck untersuchte sie, wie oft die einzelnen Abgeordneten bei namentlichen Abstimmungen zugegen gewesen sind oder gefehlt haben. Nach ihrer Angabe befinden sich unter den Abgeordneten, die bei mehr als acht namentlichen Abstimmungen als unentschuldig bismarckig wurden, sämtliche Mitglieder, 18 Sozialdemokraten, 14 Centrumsabgeordnete, 11 Polen, 8 freisinnige Volksparteiler, 7 Konservative, je 2 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung und der Reichspartei, je ein sächsischer Demokrat und Antisemit und kein Nationalliberaler. Keine oder höchstens eine namentliche Abstimmung haben mit Entschuldigung verstanden 30 Centrumsabgeordnete, 18 Konservative, 17 Nationalliberale, 6 Mitglieder der Reichspartei, 5 Antisemiten, je 4 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung, 2 Sozialdemokraten und ein sächsischer Demokrat. Hierbei sind die namentlichen Abstimmungen bei der Beratung der lex Heinze, bei denen Obstruktion getrieben wurde, nicht berücksichtigt.

Die Gesetzgebung und die Syndikate.

Unter den zahlreichen unerledigt gebliebenen Anträgen befindet sich leider auch derjenige des nationalliberalen Abgeordneten Frhr. v. Hehl auf Regelung der monopolistischen Kartelle. Wann dieser Antrag auf die Tagesordnung des Reichs-

tages gesetzt wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Unterdessen hat die Bewegung gegen das Kartellwesen nicht geruht. Neuerdings wandte sich der Centralverband deutscher Kaufleute und Industrieller in einer Eingabe an den Bundesrat, die in folgendem formellen Antrag gipfelt: „Der Verband bittet einen hohen Bundesrat und die verbündeten hohen Regierungen, dem Reichstage recht bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der wirtschaftlichen Vereinigungen monopolistischen Charakters — Kartellen, Syndikaten, Ringen, Trusts —, gleichviel, ob es sich um Preisvereinigungen, Gebietskartellierungen, Produktionskartellierungen, Gewinn- und Vertriebskartellierungen u. s. w. handelt, die Verpflichtung auferlegt, sich in ein Kartellregister einzutragen und ihre Statuten behördlich genehmigen zu lassen, auch halbjährlich ihre Betriebsresultate, den Stand des Bilanz-, wie des Gewinn- und Verlustkontos öffentlich — mindestens durch den „Reichsanzeiger“ — bekannt zu geben.“

Die Dampferflotten der Welt.

In der letzten Aufstellung von Lloyd's Register über die Schiffsverluste von 1901 ist auch wieder eine Tabelle über den Seedampferbesitz der 12 hauptsächlichsten Schiffahrtsländer in Europa und Amerika beigegeben. Danach sind in diesen 12 Ländern 14 077 Dampfer mit rund 20 342 000 Brutto-Registertonnen vorhanden; es sind nur die größeren Schiffe von 100 Bruttotonnen an aufgezählt. Von dieser Summe kommen auf England 7930 mit 12 149 000 Bruttotonnen, davon 910 mit 635 000 Tonnen auf die britischen Kolonien. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1209 Dampfern und 2 160 000 Tonnen, an dritter Frankreich mit 662 Dampfern und 1 052 000 Tonnen, erst an vierter die Vereinigten Staaten von Amerika mit 690 Seedampfern und 879 000 Tonnen. Wenn in neueren Aufstellungen von Amerika her eine wesentlich größere amerikanische Flotte angegeben wurde, so konnte diese nur durch Hinzurechnung der kleineren Fahrzeuge, der Flußschiffe und der erheblichen Flotte auf den großen amerikanischen Binnenseen erreicht werden. Die Zahlen zeigen so recht, welche großen Vorräte Deutschland als Heimatland der beiden größten Flotten der Welt hinsichtlich der Handelsmarine auf dem Kontinente gewonnen hat.

Deutsches Reich.

BN. Karlsruhe, 3. Jan. (Von der Elzthalbahn.) In den letzten Tagen des alten Jahres hat sich hier unter dem Vorsitz des Herrn Reichstagsabgeordneten Schüttgen, Herrn Bürgermeisters Hüttig und Herrn Oberlehrers Grüninger ein Komitee gebildet, um die einleitenden Schritte zur Weiterführung der Elzthalbahn von Elzach über Haslach nach Hausach vorzubereiten.

× Karlsruhe, 3. Jan. (Die Versehbarkeit der Richter.) Wir berichten f. Zt., daß das Reichsgericht das Urteil des hiesigen Oberlandesgerichts, wodurch die unferwillige Veretzung eines Amtsrichters in den ersten 5 Dienstjahren auf eine nichtrichtliche Stelle für zulässig angesehen wurde, aufgehoben habe, weil es diese Auffassung nicht theilte. In der deutschen Juristenzeitung sind die Gründe dieses Urteils ausführlicher wiedergegeben. Darin ist allerdings kein Zweifel, daß das Reichsgericht, wenn es an seiner grundsätzlichen Auffassung festhält, auch den § 130 Ziff. 1 Abs. 3 des Abw. Beamten-Gesetzes, der die gleiche Bestimmung enthält, wie das hiesige Gesetz, für unzulässig ansehen würde. Ob hieraus die Folgerung abzuleiten sei, nunmehr die genannte Bestimmung eilends aufzuheben, wie eine Zufahrt im „Freib. Vot.“ verlangt, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls sind die Fälle

nach den Schänen der langgedehnten Speisekammer passenden Ausdruck verliehen. Weber kniffte das Blatt, stieß es zu sich und versprach, den Liebesbrief gewissenhaft der Adressatin zuzustellen, vorausgesetzt, daß er ihn auf dem Corridor oder sonstwo unter vier Augen begegnen würde. Weber hatte die Kaiserin noch nicht verlassen, als ihm der Compagnieschreiber nachgeheilt kam.

„Hier!“ sagte er und reichte dem Kameraden ein zusammengefaltetes Blatt Papier. „Der Herr Feldwebel befehlt, du sollst dies bei dem Herrn Hauptmann abgeben. Es ist nichts Wichtiges, sondern nur ein Rapport des Kammer-Unteroffiziers, den der Herr Hauptmann gemüthet hat.“

Ein günstiger Zufall fügte es, daß Karline gerade von einem Einkauf heimkehrte, als Weber die Wohnung seines Compagnie-Chefs betrat. Kaum hatte die Köchin den Soldaten erblickt, als sie sogleich sorgenden Gemüths auf ihn zustürzte.

„Was ist mit dem Rühl?“ fragte sie. „Sie kennen ihn doch! — Hat er Arrest oder . . .“ Eine Thür knarrte. „Die Frau Hauptmann!“ unterbrach sich die Köchin erschrocken. Der Rühl hatte gerade nach so viel Zeit, um ihr ein „Der ist krank!“ zuzurufen und haftig in die Tasche zu greifen und der Köchin Rühls Zettel in die bereit gehaltene Hand zu schieben.

Vor dem Herrn Hauptmann erledigte sich Weber zuerst seines Auftrages, indem er dem Bestrengen den Rapport des Kammer-Unteroffiziers überreichte. Hauptmann Komml legte den Zettel auf den Tisch, um zunächst eine genaue Vernehmung des Soldaten vorzunehmen. Ein paar Kleinigkeiten fand er ja auszufehen, aber er begnügte sich mit seinem Lieblingswort: „Da soll doch der Teufel dreinschlagen!“ auf den Rühligen loszufahren, wie er denn wirklich auch sonst nach der so glücklich verlaufenen Compagnie-Vorstellung in seiner eifernen Strenge nachgelassen und nur noch die Häufte der Arreststrafen diktierte, wie ehemals.

Vergnügt, zu gut davongekommen zu sein, machte sich der Rühl auf den Heimweg. Unten an der Hausthür stand Karline, jottend im Gesicht. Während fuhr sie den ahnungslosen Soldaten an.

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es herrschte ein peinlicher Stillestand in dem jungen Soldaten Weib. Die Gedanken, die seine Unterredung mit Elise Hersten in ihm angeregt hatte, ließen ihn keine Ruhe, und er lag täglich mit sich im Kampfe, um die Verfassung, den ihm anvertrauten Brief zu öffnen, niederzuringeln. Unzählige Male wiederholte er sich, daß er erst mit dem Tode des Leutnants das Recht habe, seine Wünsche zu befriedigen. Und doch widerstrebt es seinem menschlichen Empfinden, den Tod eines Mitmenschen herbeizusehen.

Von diesen feilschen Kämpfen und Wirren zog den jungen Soldaten wenigstens für eine kurze Zeit ein lustiges Intermezzo ab, das sich innerhalb seiner Compagnie ereignete. Rühl, der Akrobat, der sehr knapp an Geldmitteln war und auch von den Seinigen selten einmal eine Kröte mit Lebensmitteln erhielt, hatte sich ein „Liebesgaben“-Verhältnis angeknüpft in Gestalt einer gefühlvollen Mädchenfee, die ihren Musikanten nicht nur für die schmalen Kasernenlohn durch manchen guten Wapp in der Küche ihrer Herrschaft erspähte, sondern ihm auch bei gemeinschaftlichen sonntäglichen Ausflügen mit dem Baaren aushalf. Und zwar hatte die ebenso verliebte wie praktische Köchin einen ganz bestimmten Tarif. 1,50 Mark sollte sie ihrem Ritter zur Verfügung, wenn das schlaube Wetter sie irgend ihrem Vergnügen innerhalb der Stadt nachgehen — 2,00 Mark so oft die Witterung erlaubte, Ausflüge in die Umgegend zu unternehmen.

Rühl hatte sich h. Z. Besitz der Jungfrau der nicht nur seinen freilichen, sondern auch seinen leiblichen Bedürfnissen entgegenkommenden Köchin anfangs sehr wohl gefühlt, bis eines Tages ein klüßliches Verhängnis es fügte, daß seine Ankerkette, ihre frühere Stellung verlassend, bei Hauptmann Komml in Dienst trat. Rühl

den abendlichen Besuchen in der Küche war es nun natürlich vorbei, dennoch sah man sich fast täglich vor der Hausthür oder in der Nähe auf der Straße, um gütlich ein halbes Stündchen zu verplaudern und zu lösen. Dabei unterließ die liebevolle Karline es nie, damit neben dem Herzen auch der Magen nicht zu kurz käme, dem Geliebten ein Päckchen zuzugestehen. Unter diesen Umständen hätte der Wandel der Dinge unseiner Musketier wenig angefahren, wenn nur nicht der Weg der Verführung den beiden Liebenden so erschwert worden wäre. Wenn es sich feiler einmal um eine Abänderung einer Vereinbarung gehandelt, oder wenn Rühl sonst etwas auf dem Herzen gehabt hätte, so war er einfach in die Küche zu seiner Geliebten hinausgegangen. Jetzt aber, da Karline den Kochkessel in der Wohnung seines getreuen Compagnie-Chefs handhabte, verbot sich diese Besuche von selbst. Der Musketier, obgleich er nicht zu den Putschmännern gehörte, hätte sich eher getraut, den Teufel aufzusuchen, als freiwillig die Wohnung seines Hauptmanns zu betreten. Ein guter Soldat aber weicht sich in allen Lebenslagen zu helfen und so hatte Rühl gelegentlich durch Vermittelung des Compagnieschreibers, der so oft dem Feldwebel in das Haus des Compagnie-Chefs geschickt wurde, einen Zettel oder ein Briefchen seiner geliebten Karline zuzuflehen lassen.

Schon 8 Tage war Rühl verkränkt und konnte die Kaserne nicht verlassen. Mit lebhafter Phantasie malte er sich die Qualen der liebevollen Köchin aus, die nun nicht durfte, warum der Geliebte so lange ausblieb, und die vielleicht blutenden Herzen allerlei Schredliches, wie Untreue, argwöhnete. Auch er — Rühl — empfand gewisse Qualen, die sich allerdings mehr von dem vernachlässigten Magen herleiteten, als von irgend einem anderen Organ des menschlichen Körpers. Seine Krankheit, eine Verletzung am Fuß, hinderte ihn nicht, der Freischäfte Karlines mit inbrünstigem Sehnen zu gedenken. Am vierten Tage bot sich ihm zum Glück eine günstige Gelegenheit, der Geliebten die gewiß beherrennte Nachricht zukommen zu lassen. Weber, der Rühl, war wieder einmal wegen malproppen Anzugs zum Straßkappeln in das Haus des Herrn Hauptmanns befohlen. In aller Eile warf Rühl ein paar Zeilen auf ein Blatt Papier, die seiner glühenden Sehnsucht nach der Geliebten und

äußerst selten, wovon dieser Bestimmung überhaupt Gebrauch gemacht wird. Uns ist aus den letzten 2 Jahrzehnten aus Baden kein solcher Fall bekannt. Hat ein Richter wirklich ein Verbrechen beobachtet, welches seine Absetzung als Richter und Ernennung zum nichtrichterlichen Beamten erfordern würde, so wird es meist zur völligen Dienstentlassung hinreichen oder aber der Richter wird in der Erkenntnis seiner Schuld seine Zustimmung zur Veretzung auf eine nichtrichterliche Stelle geben. So wurde es unseres Wissens in denjenigen Fällen praktisch gehalten, in welchen badische Richter wegen ihres Verhaltens zu Landgerichtssekretären „jurisdiktorisch“ wurden.

Vertin, 3. Jan. (Zur Spaltung im Postassistentenverbande) wird ergänzend mitgeteilt, daß es sich um den Austritt von etwa 900 Mitgliedern aus dem Verbande handelt, der im Ganzen über 15 000 Mitglieder zählte. Dieser Austritt erklärt sich offenbar daraus, daß die Hauptziele, welche sich die Organisation der Postassistenten gesetzt hat, jetzt erreicht sind, in erster Linie die Zulassung der Assistenten zur Sekretärsprüfung. Die Ausscheidenden halten damit ihr Interesse an dem Verbande für erschöpft.

(Die erste Lesung des Stats), die am 8. Januar dieses Jahres im Reichstage beginnt, wird mindestens vier oder fünf Sitzungen in Anspruch nehmen. Von den eingebrachten Interpellationen wird nach Beendigung der ersten Etatsberatung zuerst wieder die polnische Vorgänge in Wreschen) auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Besprechung der Interpellation des Abg. Dr. Krenndt betreffend die Veterinarbehörden und die des Abg. Grafen Oriola betreffend die Vorlegung einer Kopie zum Militärpensionsgesetze wird sich anschließen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Januar 1902.

Danktelegramm der Frau Großherzogin. Der Vorsitzerin des Frauenvereins Mannheim, Fräulein E. Gärtner, ist auf das am Neujahrstag am die Großherzogin abgesandte Glückwunschtelegramm noch am Abend nachfolgende dankende Erwiderung an den Verein von seiner hohen Beschützerin zugegangen: „Die Segenswünsche, welche Sie mit Namens des Frauenvereins in so herzlicher Weise ausgesprochen haben, rühren mich aufs Tiefste, erkenne ich doch darin aufs Neue, wie sehr die gemeinschaftlichen Interessen uns verbinden. Ganz insbesondere danke ich Ihnen, daß Sie sich beim Abschluß auf das vergangene Jahr wie beim Beginn des neuen Zeitabschnittes mit mir verbinden in den Empfindungen, welche Ihren Mittelpunkt in den Segenswünschen finden für das Wohl des Großherzogs, den Gottes Gnade in dieses bedeutungsvolle Jahr geleitet hat. Großherzogin.“

Bestritt zum Regierungsjubiläum des Großherzogs. Im Jahre 1877 wurde zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs bekanntlich eine Festschrift „Baden in den Jahren 1852 bis 1877“ (von Friedrich v. Weech) verfaßt und in allen Schulen verteilt. Wie wir hören, ist das Gleiche zum 50jährigen Jubiläum beabsichtigt. Die Abfassung der Schrift hat diesmal der bekannte Professor der neueren Geschichte an der Freiburger Universität Hofrath Dove übernommen.

Personalschriften. Stetmähig angestellt wurde: Med. Dr. Ernst Alvar beim Rotarist Mannheim III. als Bureauassistent. — Zugewiesen wurde: Ott, Emil, Alvar, 3. St. Verwaltungsassistent bei der Direktion der städt. Gas- und Wasserwerke in Mannheim, dem Landgericht basehl.

Nationalliberaler Verein. Heute Samstag Abend 1/2 Uhr findet im kleinen Saalbauhalle die alljährliche Generalversammlung des hiesigen nationalliberalen Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen die Erstattung des Jahres- und Rechenschaftsberichts, die Vorstandswahl und ein Referat des Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst Wassermann über die politische Lage. Wir machen unsere Leser besonders auf den letzten Punkt der Tagesordnung aufmerksam, der zweifellos einen sehr zahlreichen Besuch der Versammlung zur Folge haben wird.

Ehrende Auszeichnung. Frau Louise Kuer geb. Gaud wurde anlässlich ihres 25. Dienstjubiläum im Allgemeinen Krankenhaus ganz besonders ausgezeichnet. Herr Oberbürgermeister v. d. H. hielt eine kleine Ansprache, worin er die Verdienste der Jubilarin seit nunmehr 25 Jahren besonders hervorhob und überreichte ihr im Namen S. M. d. d. Großherzogin das silberne Verdienstkreuz und eine annehmbare Geldspende. Erwähnen wollen wir noch, daß vor kurzer Zeit Herr Jakob Kuer für seine 80jährige Tätigkeit in der hiesigen Gummiindustrie die silberne Verdienstmedaille zu Teil wurde.

Zur deutschen Städteausstellung 1903 in Dresden haben außer Mannheim noch die badischen Städte Freiburg i. B., Heidelberg und Karlsruhe ihre Beteiligung zugesagt. Im Ganzen werden etwa 120 deutsche Städte beteiligt sein. Zur Beteiligung sind ferner zugelassen und eingeladen deutsche Gewerbebetriebe, die in eigenem Betriebe Gegenstände für den Bedarf größerer Gemeinden herstellen. Die Anmeldeschluss fällt am 1. April

1902. Näheres ist auf dem Bureau der Handelskammer D 8, 14 zu erfahren.

Der Postlot der Marktwarenverkäufer kann schon jetzt als gescheitert angesehen werden. Zwar war der heutige Markt gleichfalls nur sehr schwach besetzt. Es hatten sich wiederum nur einige Gemüsehändler, Geflügel- und Fischhändler eingefunden, jedoch waren es schon etwas mehr als wie am Donnerstag. Der Verkauf des heutigen Marktes kam aber nicht als maßgebend betrachtet werden, denn die Samstags-Wochenmärkte sind auch in den besten Zeiten schlechter besetzt als wie die Montags- und Donnerstagsmärkte. Die Hauptsache ist, daß sich die Vormerkungen auf Marktplätze fortgesetzt steigern. Auf dem Rathhause hatte heute Vormittag der betreffende Beamte alle Hände voll zu tun, um die Händler und Bannerkleute, welche Plätze wünschten, abfertigen zu können. Vorauswähllich wird der Markt am Montag eine außerordentliche Frequenz aufweisen. Im Uebrigen verweisen wir auf das Referat über die gestrige Stadtrathsitzung. — Wie wir nachträglich erfahren, hat das Vorstandsmittglied des Vereins der Marktwarenverkäufer, Bildhändler Ludwig Gillet, heute früh seinen Platz auf dem Marktplatz bezogen und flott verkauft. Ursprünglich hatte er an seinen Platz ein Schild gelegt des Inhalts, daß er in seinem Laden verkaufe. Der Marktaufseher verlangte aber die Entfernung des Schildes, worauf Herr Gillet es für das Beste hielt, den Verkauf auf dem Marktplatz zu beginnen. Noch ein anderes Vorstandsmittglied kam heute Vormittag auf das Rathhaus, um seinen Platz wieder zu mieten. Derselbe war jedoch schon anderweitig vergeben.

Aus der Stadtrathsitzung vom 3. Januar 1902. Der Stadtrath beschließt, den Antrag auf sofortige Aufhebung der mit dem 1. d. Mts. in Kraft getretenen Wochenmarktordnung bezw. auf Verschiebung der Einführung derselben um einige Zeit nicht stattzugeben, die Wochenmarktordnung vielmehr aufrecht zu erhalten. Nach Vorliegen der Erfahrungen eines Jahres soll in Erwägung gezogen werden, ob und inwiefern Bestimmungen der neuen Marktordnung einer Abänderung bedürftig sind.

Volkschulhofkultur. In der Aula des Realgymnasiums begann gestern Abend Herr Professor Dr. von Duhn aus Heidelberg einen Cyclus kulturhistorischer Vorträge über „Städteleben vor 2000 Jahren“. Das dankbare Thema, welches sich der Herr Redner gewählte, wurde leider sehr beeinträchtigt durch eine offensichtliche Inkompetenz des Redners, wodurch dessen Ausführungen schon in nächster Nähe des Vortragenden schwer verständlich waren und dann durch die äußerst mangelhafte Wiedergabe der Lichtbilder durch den Projektionsapparat. Offenbarlich verhängten beide Umstände über dem nächsten Vortrage des Herrn Professors, so daß man sich ungesüßelt dem Genüsse der tiefurchdachten Ausführungen des Redners bei einem so interessanten Thema sich hingeben kann. Nachdem der Vortragende auf die Entstehung der Städte und ihre römischen Vorgänger, sowie auf die Städte des Mittelalters kurz hingewiesen, ging er auf sein eigentliches Thema über, indem er auf die größte vulkanische Eruption hinwies, welche in den Tagen des 24. bis 26. Aug. im Jahre 79 n. Chr. die Städte Pompeji, Herculaneum und Stabiae nebst einer großen Anzahl stützender Orte in Schutt und Asche verwandelte. Durch dieses gewaltige Naturereignis, das gleich seit Menschengebunden, sei es und bergamt, einen Blick in das Leben und Weiden jener Städte zu werfen, wie es vor 2000 Jahren gewesen sei. Redner schildert nun in äußerst anschaulicher Weise den Vorgang jener gewaltigen Eruption, durch welche eine blühende Landschaft, laufende Gefilde verschüttet wurden, um erst nach fast 18 Jahrhunderten wieder ans Licht des Tages gezogen zu werden. Pompeji hatte damals etwa 20 000 Einwohner und 2000 von ihnen blühen ihr Leben bei der Katastrophe ein. Durch den römischen Schriftsteller Plinius, dessen Onkel Admiral der römischen Flotte, die damals das Mittelmeer beherrschte, gewesen, sei es und möglich, einen genauen Bericht über jene furchtbare Katastrophe zu erhalten. Nach dieser Quelle schilderte Redner den Vorgang dieses Naturereignisses, das in einem Umkreis von 80 Kilometer noch wahrnehmbar war. Der Vortragende führte sodann die Eruption des Vesuvius vom wissenschaftlichen Standpunkt aus zu erklären und führte aus, daß Herculaneum durch einen Schlammstrom, der später hart wie Stein geworden, untergegangen, anders sei es bei Pompeji gewesen, das durch den Aschen- und Vindsteintagen, vermisch mit atmosphärischen Niederschlägen zu Grunde gegangen. Wenn auch die Einwohner später, als das Naturereignis beendet zurückgekehrt seien, um das noch zu retten, was zu retten gewesen, so sei dies einfach nicht mehr möglich gewesen, denn die Städte und Dörfer waren vom Erdboden einfach verschwunden und später seien sie vergessen worden. 18 Jahrhunderte später habe man gelegentlich der Legung einer Wasserleitung erst wieder eine Spur von ihm entdeckt, aber auch dann blieben die Arbeiten zu ihrer Aufhebung noch ruhen und erst im 18. Jahrhundert habe man mit denselben begonnen. Werthvolle Funde seien gemacht worden, die für die Wissenschaft und die Geschichte der Städte von dem höchsten Interesse seien und heute könne man sagen, daß etwa die Hälfte der verschütteten Stadt ausgegraben. — Von der kolossalen

Rasse der niedergegangenen Abenteurer und Saboteure konnte man sich einen Begriff machen, wenn man die Bilder in Augenschein nahm, welche am Schlusse des Vortrages gezeigt wurden und die beweisen, bis zu welcher bedeutenden Höhe die Städte verschüttet worden waren. — Reicher Beifall löste den Redner am Schlusse seines Vortrages.

Mademische Vorträge. Am nächsten Montag beginnt der Vortragskurs des Herrn Universitätsprofessors Dr. E. Kündler in Mannheim über das Thema „Geld und Kredit und ihre Hauptorganisationen“. Wie machen auf diese von der Handelskammer, der Börse und dem kaufmännischen Verein gemeinsam veranstaltete Vorträge, die jeweils im Casinoaal stattfinden, aufmerksam.

Der Verein ehemaliger badischer Leib-Grenadiere bezieht am Sonntag, 29. Dezember in den Räumen des Badner Hofes, die Feier seines 2. Stiftungsfestes, verbunden mit Kultusfeier und Weihnachtsgesellschaft. Lange vor festlichem Beginn waren die Räumlichkeiten dicht besetzt, wozu jedenfalls die Reichhaltigkeit des Programms Anlaß gab. Nach einigen Musikstücken der Kapelle Petzmann eröffnete Hr. v. Bode mit würdevoll gesprochenem Prolog das Programm. Hervorzuheben und die Uebertragung eines Souvenars bezogen derselben, daß sie ihre Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst. Die Gesangsabteilung des Militärvereins, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Weber, brachte während der Feier mehrere schöne stimmungsvolle Gesänge. Besonders seien ferner die Herren Frey, Geisler, Michel und Mantel erwähnt, die mit ihren Beiträgen reichen Beifall und künstlerische Fertigkeit hervorriefen. Auch allen denen, die bei dem theatraleschen Teile mitwirkten, besonders aber Hr. Strahenfeld, wurde reichlich Beifall gezollt. Der erste Vortrag, Herr Dillger, hielt eine längere kernige Rede, die mit einem beifälligen Hurrah auf den Großherzog schloß, in welches die Anwesenden begeistert einstimmen. Den Mittelpunkt des Festes bildete die Aufführung von 7 lebenden Bildern, arrangiert von Herrn Wilhelm Lang. Jedes Bild mußte wiederholt werden. Das Schluszbild, „Auldung an St. Königl. Oberst den Großherzog“, wurde durch die nicht endemüthenden Beifallsbezeugungen der Anwesenden Wiedergabe veranlaßt, und Herr Lang durch mehrmaligen Hervortritt besonders ausgezeichnet. Wohl manchem Auge haben diese Bilder, die aber auch einzig in ihrer Wiedergabe dastehen, Tränen der Rührung entlockt. Insgesamt hier Allen, die zum Gelingen des schönen Festes beitragen, besonders der Vermögenskommission, Herren v. Bode und v. Belle herzlichster Dank gesagt.

Die Abendunterhaltung zu Gunsten hiesiger Waisen und des Reichswaisenhauses in Mannheim, die heute Abend im Apollotheater stattfand, verspricht nach dem Programm zu urtheilen, genussreiche Stunden; aus diesem Grunde und im Interesse der guten Sache, der die Veranstaltung dient, empfehlen wir einen recht zahlreichem Besuch. Wir machen die Besucher besonders darauf aufmerksam, daß mit Rücksicht auf das große Programm der Beginn präzis 8 Uhr stattfindet.

Colosseumtheater. Oberbayerische und sächsische Volkstänze finden ebenfalls im Colosseumtheater eine besondere Pflege und erfreuen sich auch seitens der Besucher großer Beliebtheit. Sonntag, 5. Januar, gelangt Rodomonts 4. Akt und Abends 8 Uhr das bühnengläubige Lebensbild aus den Pyrenäen Bergen „Der Herr Expositus“ mit Herrn Mandl in der Titelrolle zur Aufführung, und sicher wird diese Aufführung sowohl Nachmittags wie Abends der Direktion ein außerordentliches Gelingen bringen.

Central-Büro für Arbeitsnachweis. Mannheim, 31. 17. Telephon 1930. Im Laufe des Monats Dezember wurden durch die Anzahl 868 Vermittlungsgesuche befreit, und zwar 209 Arbeitgeber und 659 Arbeitnehmer. Von letzteren waren es 688 männlichen und 121 weiblichen Geschlechts. In auswärtige Einstellungen wurden 52 Personen eingewiesen.

Eine seltene Mannheim Schwimmerin. Zwei Damen haben bekanntlich heute im Sommer eine bayerische Schwimmanntour unternommen, die viel von sich reden machte, sie haben den Kosporus an einer Stelle, die 2500 Meter breit ist, in anderthalb Stunden durchschwommen. Die Leistung erinnert lebhaft an das Schwimmen des Lord Byron's, dem gegenüber aber die beiden Damen — es sind dies eine Mannheimerin, Frau Seubert, die Gattin des berühmten Militärattachés in Konstantinopel (Tochter des Herrn Geheimen Kommerzienrats Lang) und Frau Wood, die Tochter eines englischen Admirals — einen Rekord geschaffen, denn sie haben eine um 1000 Meter breitere Stelle passiert, als Lord Byron. Es fehlte nicht an Bemerkungen, die jüngeren Schwimmerinnen zu interviewen, allein diese kühlten sich in freieschwebender Schwimmweise. Erst als Frau Seubert vor kurzem in Paris erschien, um dort die Reheben der dramatischen Literatur kennen zu lernen, gelang es einem französischen Journalisten, von ihr Einzelheiten über diese Schwimmanntour zu erfahren. Er berichtet hierüber wie folgt: Man hat es nicht etwa mit der Ausführung eines Planes zu thun, der sorgfältig erdacht und durchberathen wurde, sondern die Schwimmerinnen der beiden Damen war für zugegen die Eingebung eines Augenblicks und wurde ohne alle Vorbereitung durchgeführt. Frau Seubert bediente sich ihrer Freundin Jeanne Wood im Kosporus; die beiden Damen waren, gefolgt von zwei Kulis, eine Strecke vom Lande fortgeschwommen, und da der Kaiser sehr angenehm war und vollständige Windstille herrschte, sagte eine der Damen plözlich: „Wie wäre es, wenn wir an das andere Ufer hinüber schwimmen würden?“ Gedacht, gethan; die Damen waren nämlich der Meinung, daß hiezu kaum mehr als zwanzig Minuten erforderlich sein würden. Als sie aber ungefähr in der Mitte des Kosporus angekommen waren, stellte sich große Mühseligkeit ein, und sie hätten vielleicht von ihrer Absicht abgelassen, wenn

„Sich eine bodenlose Gemüthen ist mit noch nicht vorgekommen!“ Ichie sie erbot. — Sagen Sie dem Mühl, er soll seine schlechten Witze anerkennen anbringen. Mit mir hat er's verpielt, aber grüßlich! Da!“

Sie warf ihm ein zusammengeknülltes Stück Papier vor die Füße und schätzte davon. Ronger Ahnung voll hob Weber das Papierstück auf und entfaltete es, langsam davonerschleudend. Mit entschlagen, starren Augen las er: „Bestand der Kammer S. Compagnie Infanterie-Regiments 176. 6. Garnitur: 126 Paar Hosen, wovon 45 Paar beim Compagnieschneider sind zum Verleiden.“

Vor den Kliden des unglücklichen Kuffen verschwand das Uebrige in gelben und grünen Farben. Entsetzen schüttelte seine Glieder, und der Angeschickte brach ihm aus allen Poren. Er hatte der Köchin die Auffassung des Kammer-Untersoffiziers und seinem Hauptmann den für die gefühlvolle Karline bestimmten Liebesbrief gegeben. „Nun, Verhängnis, nimm Deinen Kauf!“ sprach er dumpf bei sich, warf einen schmerzlichen Blick hinter sich und machte sich eilends aus dem Staube.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Kostspielige Toiletten. Der Kostümhändler Georges Motelle entwarf, wie eine englische Zeitschrift erzählt, für eine Dame Kleider im Werth von 800 000 Mk., während Werth verlor, daß eine peruanische Erbin ihm für ein einziges Kleid 98 000 Mk. bezahlte hat. Darnach scheint der Reich, der für die Krönungsschleppen der jähigen Kaiserin von England bezahlte wurde, kaum etwas zu sein. Es war eine einzige Silberstickerei, an der acht Mädchen sechs Wochen lang Tag und Nacht abwechselnd beschäftigt waren; die Rechnung betrug gerade 20 000 Mk. Eine elegante Frau gibt heute gewöhnlich so viel für ihre Garderobe aus, als die Dame vor 20 Jahren, und die Extraspargen nach dieser Richtung scheint ständig zuzunehmen. Die Preise die eine erstklassige Modistin im Londoner Westend unlängst angebot, befähigen dies. Ein crème oder schwarzes Spitzenkleid von

verhältnismäßig gemächlichem Aussehen kostete zwischen 600 oder 800 Mk., ein blaues Sergestoffkleid 400 Mk. und ein elegantes Gefellstoffsäckchen aus Seide oder Atlas 1000—1200 Mk., wenn es mit Stickerei oder Handmalerei ist. Für Spitzen kann eine Dame natürlich sehr viel bezahlen. Gute Spitzen sind ihr Gewicht nicht in Gold, sondern eher in Diamanten werth. Von dem Kleid, dessen Preis, wie oben erwähnt, 98 000 Mk. betrug, waren die Spitzen darauf allein 94 400 Mk. werth. Als ein weiteres Beispiel von Spitzenpreisen kann man anführen, daß die in St. Gallen in der Schweiz angefertigten Epitaphschürzen 48 Mk. das Stück kosten. Der Werth der Spitzen steigt jedoch wie der des Weines mit dem Alter. Die Königin-Wittve von Italien soll ein 300 Jahre altes Epitaphschürzen besitzen, dessen Werth 40 000 Mk. beträgt. „Koini-Tresse“-Spitze, die aus Blauschaden mit menschlichem Haar vermischt gemacht wurde, ist auch ungeheuer werthvoll. Ein französischer Sommer besitzt ein kleines Biered aus dem grauen Haar der Gräfin Margarethe von Pennag, der Mutter des unglücklichen Darnley; dieses wird auf 24 000 Mk. geschätzt. Bismarck hörte man von Schwändern, deren Stoff so einzig in seiner Art ist, daß sie als wunderbare Beispiele dessen, was die menschliche Kunst vollenden kann, aufbewahrt werden. Von dieser Art ist das Kleid aus Küferflügel, das seinem glücklichen Besitzer ein Vermögen einbrachte und noch heute ein Vermögen werth ist. Mrs. Sam Edwards, die bekannte Gattin des Schauspielers, ist die Besitzerin dieses wunderbaren Gewandes, das ihr ein indischer Radschah als Hochzeitsgeschenk für einen Dienst machte, den ihr Vater ihm einst geleistet hatte. 15 000 Flügeldecken eines indischen Kaisers sind auf den Stoff genäht und verleihen den stehenden Falten einen schimmernden, grün leuchtenden Glanz. Die Dame trug das Kleid auf der Bühne, wo es Hurra machte. Viele elegante Damen wünschten es nachzumachen, fanden es aber unmöglich, es zu erwerben, weil der Seilzeit des Insekts und zweitens wegen der Schwierigkeit, die ganzen Flügeldecken auf dem Stoff zu befestigen. Die Kosten sind natürlich nur annähernd zu schätzen, werden aber wohl 60 000 Mk. betragen. Aber auch einige unwillkürliche Bilder sind werthvoll wegen der Persönlichkeit der einstigen Träger. Die Frauen der Cayenne-Indianer tragen bei festlichen Gelegenheiten Kleider aus schönem weißem Bild-

leder, das so gezerbt ist, daß es reich wie Matten ist. Sie hüpfen nicht mit Spigen und Juwelen, sondern mit Röhren dem Gesangs besetzt. Ein solches Kleid ist nicht unter 1200 Mk. zu haben, und besonders gutes kostet 6000 Mk. Das kostbarste Gewand der Welt war 1888 in der Fischereiausstellung in London ausgestellt. Es war ein ehemaliger Königsanzug von den Sandwitsch-Inseln, der aus roten, schwarzen und gelben Federn gemacht war. Der Vogel, der die gelben Federn lieferte, ist jetzt ausgestorben, und er kostete damals so selten, daß man anderthalb Jahrhunderte brauchte, um genug Federn für den Anzug zu sammeln, da jeder Vogel nur drei oder vier Federn der erforderlichen Größe lieferte. Der Anzug wurde auf 2 Millionen Mark bewertet.

Gefährliche Untersuchungen an den Augen wilder Thiere hat der englische Forscher Dr. Lindsay Johnson nunmehr zum Abschluß gebracht. Es handelt sich für ihn zunächst darum, festzustellen, ob Affen den als „gelber Fleck“ bekannten besonderen Fleck in der Netzhaut besitzen. Bei seinen Untersuchungen in Menagerien fand er nun zu seiner Ueberraschung, daß Affen ebenso wie der Mensch jenen Fleck besitzen, aber daß er bei jeder Gattung wechselte. Er folgte dieser Spur und entdeckte, daß jede Familie der Säugethiere ihre besondere deutliche Erscheinung im Auge hat, so daß, wenn man sich hinteren Rand des Auges mit einem Augenpiegel und Licht unterhalb, man nicht nur die Familie, sondern auch das Genus des Thieres erkennen kann. Rummel unterzucht er systematisch alle Thiere in den zoologischen Gärten zu London, Antwerpen, Amsterdam und in anderen großen Städten; als Ergebnis seiner Nischenarbeit fand er viele neue und auffallende Thierarten. Die verschiedenen Untersuchungen, die Dr. Johnson gemacht hat, sind in den Verhandlungen der „Royal Society“ zu finden. Allgemein interessanter ist jedoch besonders seine Untersuchungsmethode. Um die Augen der Thiere zu prüfen, muß der Käfig verbunzelt werden und der Forscher neben dem Thier, hinter dessen Kopf sich eine Lampe befindet. Er hält dann den Augenpiegel in einer Entfernung von einem halben Fuß von dem Auge des Thiers seine Beobachtungen anstellen, in die manchmal zwei Stunden lang. — Ganzem beschäftigte er mit jedem Thier acht bis zehn Stunden. Er untersuchte die

ihnen nicht die nachfolgenden Kräfte ein Gefühl der Sicherheit eingefloßt hätten. Sehr interessant ist die Mitteilung der Damen, daß sie auf ihrer Tour mehrere Strömungen zu passiren hätten. In einer bestimmten Stelle, erzählte Frau Seubert, hätten die Damen mit dem einen Arm lächerlich, mit dem andern Arm warmes Wasser durchschnitten. Als die kühnen Schwimmerinnen nach anderthalb stündiger Arbeit am anderen Ufer angelangt waren, traten die schwimmenden Soldaten die dort Waße halten, unter das Wasser. Die beiden Schwimmerinnen begaben sich sogleich in die Kaitz und traten die Rückfahrt an. Der Vespertus scheint übrigens der Frau Seubert den Triumph nicht gegönnt zu haben, denn als sie vor ihrer Fahrt nach Frankreich mit ihrem Gemahl und ihrem sechsjährigen Sohne eine Karte bestieg, da stürzte eine große Welle das Fahrzeug um. Frau Seubert rief ihren Manne zu, er möge nur sich selbst in Sicherheit bringen, sie werde schon den Knaben retten. „So geschah es auch“, erzählte Frau Seubert weiter, „wir kamen glücklich ins Trockene und für meine Rettungsdank.“ fügte sie dann lachend hinzu, „erhielt mein Mann die Rettungsmedaille, da man in der Türkei Frauen nicht zu delorieren pflegt.“

Eine Schießerei fand am 7. Oktober auf der Ortstraße in Neckarhausen statt, die glücklicher Weise gut verlaufen ist. Einige Radfahrer, darunter der Maurer Friedrich Herber aus Heddesheim, kollidierten mit einigen Passanten u. a. der Ehefrau des Cigarrenmachers Adam Bippert. Es gab eine kleine Schlägerei, wobei Herber den Revolver zog und zwei scharfe Schüsse abgab. Cigarrenmacher Bippert und dessen Sohn erhielten je einen Streifschuß an der rechten Hand, der aber nicht erheblich war. In Anbetracht der Gefährlichkeit verurtheilte das Gericht den Schießhelden zu 6 Wochen Gefängnis.

Mathematisches Wetter am 5. und 6. Jan. Der nach dem Südwesten Europas zurückgedrängte Hochdruck von 765 mm. bedeckt annähernd wieder den bisherigen Ost, sowie Mittel- und Westdeutschland, weshalb der letzte Luftwirbel von Irland nach der Memeler Bucht und den weiter ostwärts gelegenen Theilen Rußlands unter Abkühlung auf 745 mm. gewandert ist. Ein neuer Luftwirbel von Jorrek 760 mm. ist aber schon wieder von Nordwesten her in Schottland eingetroffen und wird voraussichtlich dem letzten Luftwirbel aber die untere Ostsee nachfolgen. Demgemäß ist für Sonntag und Montag größtentheils bewölkt und zu verregneten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Vollstreckungsbericht vom 4. Januar.

1. Zimmerbrände entstanden in den Häusern Hasenstraße Nr. 62 und T. 2, ferner ein Kellerbrand im Hause Dammstraße 12 dahier, welche von Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnten.
2. Verunglückt ist gestern Mittag 11 1/2 Uhr in der Holzstraße ein 4jähriger Knabe dadurch, daß er während der Fahrt eines mit einem beladenen Kolliführers von der Seite aus in die unten am Wagen hängende Prüfsche (sog. Sipie) stieg und — nachdem er einige Meter weit gefahren war — beim Aussteigen vom Hinterrad erschlag und überfahren wurde. Der Knabe wurde am Kopfe erheblich verletzt und ihm der rechte Unterarm abgedrückt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kinderhospital P. 7, 19. Ein Verdrückter des neben seinem Sattelpferd hergehenden Fuhrmanns scheint nicht vorzuliegen.
3. Ein Bahnarbeiter von hier fiel gestern Nachmittag auf der Wormserstraße in Käfertal in betrauntem Zustand auf den Boden und brach den linken Arm. Seine telephonisch herbeigerufenen Frau verbrachte ihn mittelst Droschke in das Allgem. Krankenhaus hierher.
4. Verloren und wahrscheinlich gefunden und unterschlagen wurden am 2. d. M. Vormittags von 10—11 Uhr auf dem Wege von der Weißstraße Nr. 4 bis nach F 4 hier ein Hundertmarkschein und ein Schulchein über 2000 M.
5. Von noch unbekannt Thätern wurden dahier verwendet: a) am 28. Dezember Nachmittags 1 1/2 Uhr vor dem Hause J 4a, 10 von einer Droschke herunter 1 Fahrpeitsche (gelber Stiel mit 3 Messingringen). b) am 1. d. M. Vormittags auf dem Wege von Wohlgelegen bis in die 18. Kreisstraße von einer Mistkübel herunter 1 Stück Fleisch (sog. Borscht), 10 1/2 Pfund schwer, eingewickelt in ein rothfarbtes Tuch. c) Verhaftet wurden 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

- Weinheim, 3. Jan.** Am Neujahrstag fielen zu Arzbürg, wo sie zu Besuch bei ihren Kindern und Enkeln weilte, unerwartet rasch Frau Marie Kröber, die Begründerin unserer höheren Mädterschule und die sehr geliebte und hochverehrte Lehrerin einer großen Anzahl von Frauen und Jungfrauen unserer Stadt. In treuer, unermüdlicher Arbeit hat L. „Wein's Kn.“ die hochbegabte Frau ihr Lebenswerk aus kleinen, unscheinbaren Anfängen zu kräftigen Wohlthum und reicher Blüthe gebracht. Ihre Schülerinnen werden ihr die innigste Liebe und Dankbarkeit über das Grab hinaus bewahren.
- Rupfack, 3. Jan.** Die Angelika Stenzler Wittwe geb. Doll, hier soll ihr am 26. Dez. v. J. geborenes Kind vergriffen haben, weshalb gegen sie Anzeige erlassen wurde. Der Verdacht, daß man es mit einem Verbrechen zu thun hat, hat sich bestätigt. Die Wittve Stenzler hat H. „Ortenauer Wote“ vorher schon zweimal geboren, beide mal sind die Kinder bald nach der Geburt ebenfalls gestorben und ist man hier der festen Ueberzeugung, daß auch diese beiden Kinder auf gleiche Weise an der Welt geschafft wurden.
- N.N. Priesenheim, 3. Jan.** Der seit einigen Tagen vermisste Stationsverwalter Laund ausser ist nunmehr in halb erkranktem Zustande bei Priesenheim aufgefunden worden. Halb entkleidet soll er auf einem Baumstumpf gefesselt haben. Er wurde sofort nach Augen von etwa 1000 Thieren und machte Zeichnungen von etwa 250. Bei den größeren Thieren mußte natürlich die Bewegungskraft aufgehoben werden. So wurden die Elefanten gefesselt. Ueber die Pären wurden 8 Paß lange Säcke gezogen und sie dann mit Weilen schgebunden; die geschlossenen Enden der Säcke wurden mit einem Messer aufgeschlitzt, und wenn Meiser Beh seinen Kopf vorstreckte, bekam er einen Maulkorb und wurde zur Augenuntersuchung auf den Tisch gehoben. Bei Wöden, Leoparden, Tigern und großen Löwen konnten keine Maulkörbe gebraucht werden, da sie die Thiere tödlich erschrecken; der Forscher mußte sich daher an Menagerien wenden, in denen die Thiere weniger wild waren. Er fand es rathsam, den Thieren den Bart abzuschneiden, da bei einer Verletzung desselben während der Untersuchung die Bestien ausknappten. Dr. Johnson und seine Assistenten waren unerschrocken in ihren Hülfsmitteln. Die Boa constrictor und die Tigerfalsche wurden in Säcke geworfen und ihre Köpfe an den Säcken heraus von Wärttern gehalten, während über Wölfe, Biber, Ottern, Robben und Seelöwen Rege getroffen wurden, so daß die Thiere sich in den Wäffeln verstrickten. Chloroform wurde nicht gebraucht. Geduld und Schmeicheleien machten bei den meisten Thieren den Gebrauch von künstlichen Mitteln zur Verulkung unnöthig, und nur bei größeren Thieren wurden Rege, Seile und Säcke angewandt. Dr. Johnson beschäftigt sich jetzt mit der Ausarbeitung der Ergebnisse seiner Untersuchungen.
- Die Podenepidemie in London.** Die Podenepidemie, die vor Monaten in London ausgebrochen ist, nimmt zwar langsam, aber sicher immer mehr an Umfang zu. In der ersten Zeit wurden täglich ungefähr fünf bis sechs Fälle gemeldet, diese Zahl ist aber immer größer geworden, so daß jetzt verschiedentlich bis vierzig Kranke an einem einzigen Tage in die Podenhospitäler eingeliefert wurden. Die Gesamtzahl der gegenwärtig in Behandlung befindlichen Kranken ist nahezu an siebenhundert. Die Verdächtige thun Alles, was sie können, um die Krankheit einzuschließen, aber sie sind in vielen Beziehungen machtlos; die Leute selbst sind demgegenüber unvorsichtig und gleichgültig, daß immer wieder Ansteckungen vorkommen, wo sie leicht hätten vermieden werden können, und dann ist die grenzenlose Unwissenheit und Unerfahrenheit der englischen Kerkze viel daran schuld,

Jehenheim gebracht, wo er nach sorgfältiger Pflege die Sprache wieder fand und Abends nach Priesenheim seiner Familie zugeführt wurde.

N.N. Stausen, 3. Jan. In Eschbach beging ein 14jähriger Mann dieser Tage Selbstmord durch Erhängen. Die Ursache der That sollen, den „Breitgauer Nachrichten“ zufolge, Familienzwistigkeiten gewesen sein.

N.N. Worsheim, 3. Jan. In der Karfreitagsnacht wurde der 17-jährige Kaufmannslehrling Walther verhaftet, welcher in der Pfarrgasse mit Schoten schoß und ein aus dem Fenster sehendes Mädchen ins Auge traf. Anderson Mittags wurde er aus der Haft entlassen, nachdem er ein Geständniß abgelegt hatte.

Pfalz, Heßen und Amaburg.

th. Frankenthal, 3. Jan. Ein graufiger Nord ist vergangene Nacht in hiesiger Stadt verübt worden. Das Opfer ist die am Kindergarten der Zuckerfabrik thätige, etwa 50 Jahre alte Lehrerin Fräulein V e l s e r. Diese, die in einem der Zuckerfabrik gehörigen, an der Homersheimerstraße gelegenen Hause wohnte, wurde heute früh um 7 Uhr zu ihrer zu ebener Erde gelegenen Wohnung gehörigen Veranda todt aufgefunden. Die nähere Vernehmung ergab, daß sie durch Stiche mit einem dolchförmigen Messer getödtet worden war. Der Mörder hat das arme, wehrlose Weib furchtbar zugerichtet. Wurden doch nicht weniger als zehn Stichwunden gezählt, von denen drei das Herz und einer die Lunge getroffen haben. Jeder einzelne dieser vier Stiche war tödtlich. Der Thäter hat es gewisslos auf eine Verabreichung der Welfer abgesehen gehabt. Er mußte mit deren Verhältnissen vertraut gewesen sein und gewußt haben, daß diese eine kleine Geldsumme, die sie anlässlich der jüngst stattgehabten Generalversammlung der Zuckerfabrik als Gratifikation erhielt, in ihrer Wohnung aufbewahrte. Betraut mit der देखlichkeit — die Todte bewohnte die eine Seite eines einspännigen sogenannten Doppelhauses ganz allein — hat der Nordhube, nachdem er vorher die in nächster Nähe des Hauses befindliche Straßenlaterne zerstört hatte, die Anne entweber durch die Hausglocke oder durch das von ihm bei dem Versuche, in die Wohnung zu dringen, verursachte Geräusch aus dem Welt gelockt. Als sie, mit einem Leuchter versehen, an der nach der den Eingang bildenden Veranda führenden Hausthüre erschienen ist und diese geöffnet hat, ist sie von dem Thäter mit gezückter Nordwaffe empfangen worden. Jedemfalls ist der grausame Mörder nach Tödtung seines Opfers in seinem Beginnen gewütet worden, denn er hat den Thätor — wie die borgefundnen Fußspuren zeigen — in größter Eile verlassen, ohne den geplanten Raub zur Ausführung gebracht zu haben. Die Ersparnisse der Welfer wurden noch unberührt vorgefunden. Auch ließ sie in der Wohnung herrschende Ordnung erkennen, daß sie von dem Mörder nicht betreten worden war. Die Polizei und Gendarmerie entfaltet eine eifrige Thätigkeit, um des Mörders habhaft zu werden. Der That verdächtig wird ein mit einer Militärämte versehener junger Mensch im Alter von 18 oder 19 Jahren. Die Kleidung des Thäters muß unbedingt mit Blut besetzt sein. Eine große Festigkeit, die die Dirsktion der Zuckerfabrik morgen aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums eines Ziehmeyers ihren Arbeitern veranstalten wollte, ist mit Rücksicht auf das blutige Ereigniß verschoben worden.

Worms, 3. Jan. Mit dem Bau der Eisenbahn Worms-Oberhausen-Gundheim scheint es jetzt Ernst zu werden. Nachdem im Laufe des letzten Frühjahrs und Sommers die freihändige Erwerbung des Bahngeländes durch die betreffende Kommission unter Leitung des Bürgermeisters Wähler, Priesenheim, stattgefunden hat, wurde nunmehr das staatliche Enteignungsverfahren gegen diejenigen Geländeeigentümer eingeleitet, mit denen ein gütliches Abkommen nicht möglich war. Es steht zu erwarten, daß der Behauptung nach Abschluß des Enteignungsverfahrens entsprechend den Intentionen des Berliner Eisenbahnministeriums, die Beschäftigung der Arbeitslosen betreffend, alsbald in die Wege geleitet wird.

Frankfurt a. M., 3. Jan. Der Magistrat gibt der Stadterverordnetenversammlung folgenden Schreiben der Internationalen Baugesellschaft vom 27. Dezember 1891, die Verbreiterung der Großen Gallusstraße und die Durchführung der Gutenbergstraße betrefend: „Zu unserer Bedauern müssen wir es uns vertragen, in die angeregten neuen Verhandlungen über die Verbreiterung der Großen Gallusstraße in Verbindung mit der Herleitung der Gutenbergstraße einzutreten. Wenn selbst der zuletzt vereinbarte Vertragentwurf noch genehmigt werden könnte, müßten wir nunmehr doch auf das Beschäftigt verichten, weil in jenem Vertrage den von uns übernommenen weitgehenden Verpflichtungen zu geringe Leistungen der Stadt gegenüberstehen, daß — wie wir wiederholt betont haben — aus der Durchführung des weitläufigen Unternehmens ein finanzieller Erfolg nicht mehr erwartet werden kann. Neue Verhandlungen könnten daher nur in Frage kommen, wenn es gelänge, dem Unternehmen eine wesentlich günstigere finanzielle Grundlage zu geben.“

NOU.

Frankf. Kommenden Sonntag 6. d., findet auf dem hiesigen Egerzierplatz zwischen der ersten Mannschaft des Speyerer Fußball-

wenn sich immer wieder neue Mannschaften bilden können. Gegenwärtig ist wieder eine ganze Familie im Norden von London lediglich in Folge des Leidens ihres Arztes an den Boden erkrankt, und einige Mitglieder dieser Familie sind bereits an der schrecklichen Krankheit gestorben, andere schreiben zwischen Tod und Leben. Die Sache fing damit an, daß eine Frau, die mit ihrem Manne und einer zahlreichen Familie in Stoke Newington lebte, plötzlich bedenklich krank wurde. Der herbeigerufene Arzt meinte, es handle sich um eine Blutvergiftung, die wahrscheinlich durch den Genuß schlechter Austern erzeugt sei. Er erklärte ausdrücklich, es sei keinerlei Ansteckungsgefahr vorhanden, und erlaube der Frau, die Besuche ihrer Verwandten und Bekannten anzunehmen. In den nächsten Tagen sahen noch drei Ärzte die Kranke, und keiner von ihnen hatte den geringsten Verdacht, daß es sich um eine ansteckende Krankheit handeln könne. Erst als nach acht Tagen keinerlei Besserung eingetreten war, wurde der Polizeiarzt geholt, der die Krankheit sofort als Malaria erkannte. Die Frau starb, noch ehe sie in das Hospital gebracht werden konnte. Die anderen Mitglieder der Familie bekamen natürlich Eins nach dem anderen ebenfalls die Fode. Schon nach acht Tagen folgte die kleine 15jährige Tochter der verstorbenen Mutter. An jedem der folgenden Tage wurden ein oder zwei der Angehörigen und Bekannten der Frau ins Hospital gebracht und gegenwärtig befinden sich beinahe zwanzig Personen in Behandlung, die alle ihre Krankheit der ungläublichen Mittheiligkeit dieses Arztes zu verdanken haben. Da in der letzten Zeit verschiedene ähnliche Fälle vorgekommen sind, ist die Ansteckungsgefahr gegenwärtig in London bedeutend größer als früher. Im Hauptpostamt wurde während der Weihnachtsfeierlage ein Hülfssortier von der Arbeit weg ins Hospital gebracht, weil man bemerkt hatte, daß er die Malaria bereits in der vollen Entwicklung der Krankheit hatte, er ist mit hundert anderen Beamten zusammengekommen, und unzählige Briefe sind durch seine Hände gegangen. Ein kleines Mädchen, das Spielsachen auf der Straße verkaufte, wurde ebenfalls postentfernt ins Hospital gebracht, ebenso ein Junge, der einen Hahnenstich in der City bediente; auch diese sind mit unzähligen Leuten in directe Verührung gekommen. Endlich befinden sich mehrere Zigarettensarbeiterinnen im Podenhospital, und kein Mensch weiß,

ob „Victoria“ und der zweiten Mannschaft des Mannheimer Sports Club Germania ein Beispiel statt.

Der Falloman des Weltmeisters. Die ganze Straße Hannover-Frankfurt wurde am Neujahrstag in Aufregung versetzt; Arndt, der Meisterfahrer der Welt, demnigste bei seiner Ankunft in Frankfurt einen kleinen Koffer, in welchem sich außer seinen Kleidern auch sein Ein und Alles, sein Taktman: seine Pfeife, befanden, mit denen er bisher alle seine Rennen gewonnen. Seine Theilnahme an den großen Rennen im Hippodrom am 5. Januar war in Zweifel gestellt, da er den Verlust als böses Omen ansah. Es wurden deshalb alle Hebel in Bewegung gesetzt, keine Kosten gespart und ein reger Depefchenwechsel ging von einer Station zur anderen. Die Bemühungen hatten Erfolg und Arndt bekam gestern seinen Koffer von der Bahn wieder zugefellt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Figaro's Hochzeit.
Figaro's Lieblingskind, Figaros Hochzeit, hatten wir gestern nach verhältnismäßig langer Pause wieder einmal zu hören Gelegenheit. Fräulein Helene Kaschowa vom Großh. Hoftheater in Darmstadt gastirte als Gräfin. Ihr Organ, wenn auch in der tieferen Lage sympathisch und wohlklingend, entbehrte nach oben — etwa vom zweigestrichenen c bis f — der weichen Rundung und beuüht in dieser Lage fast unangenehm. Nach darf nicht verschwiegen werden, daß sie die ersten Akte der Es-dur-Arie zu tief sang, was vielleicht eine Folge der ungewohnten Akustik war. Für die vertieft Auffassung ihrer Rolle jedoch lieferte die Künstlerin im „Rechtlich und Arle“ des dritten Aktes (Cador) einen günstigen Beleg, der besonders hervorgehoben zu werden verdient. Ihr Partner, Herr W i n f e l d m a n n, löste seine Aufgabe als Graf mit bestem Erfolge. Besonders gefiel das Duett im dritten Akte mit Susannen, wo er für sein hoffnungsloses Schmachten bei ihr um Lohn und Erhöhung wirbt; und wo dann der Dialog in feuriges Dur überleitet, blieb auch der Lohn der Zuhörer nicht aus. Frau F i o r a entzückte uns als Susanne wie immer durch ihr gewandtes, lebendiges Spiel. Solch ein kluges, witziges Fräulein, lebenslustig und neckisch, erfreut eben immer. Freilich stand ihre gefangliche Leistung in der wundervollen Es-dur-Arie des letzten Aktes nicht auf der gewohnten Höhe. Welche Vorzüge des Spieles sind von ihrem irregulären, unzuführenden, eifersüchtigen und endlich verführten Figaro zu räumen, der von Herrn H e n t e n, auch in rein gefanglicher Beziehung, in anerkennenswerther Weise dargestellt wurde. Auch der „Cherubin“ des 3. Aktes war eine schöne Leistung, und die berühmte Paganini verfehle auch heute ihres Einbruchs nicht. Die übrigen kleineren Rollen waren ebenfalls in guten Händen, und so nahm die ganze Aufführung unter Direktion von Herrn Hofkapellmeister K ä h l e r, unterstützt von einer wirksamen, neuen Dekoration, einen im Ganzen befriedigenden Verlauf. — Das Haus war gut besetzt.

Theater-Notiz. Die Intendanz theilt mit: Herr Hofopernsänger Albin Scholz von München, wird sich in der Sonntag, den 6. stattfindenden Aufführung des „Hohengrin“ dem Publikum als Telramund vorstellen. Ferner ist in Aussicht genommen ein Gastspiel des Herrn Wilhelm Otto vom Theater des Westens in Berlin als Rancico im „Troubadour“ und Max im „Freischütz“. Desgleichen wird Fräulein Marie Wille vom Stadttheater in Königsberg Donnerstags, den 9. als Anne in „Romeo und Julia“ gastiren.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. In Kollot's „Mach der Finsterniß“, die am Sonntag, 3. Jan., Abends, im „Modernen Theater“, anlässlich des Gastspieles von Herrn Carl Schalkfeld, erstmalig zur Darstellung gelangt, spielt der Gast die Hauptrolle, den Knecht „Mitar“. Herr Direktor Tark spielt den „Peter“, Hr. Altenberg die „Aniola“, Hr. Kewell die „Kluisa“, Hr. Kanan die „Anjuka“, Herr Herzfeld den „Alin“, Hr. Wos die „Matrena“, Hr. Hummel die „Marina“, Hr. Hiler die „Macla“ und Herr Gellert den „Mirtiod“. — Es ist dies der neunte Premieren-Abend und behalten Abonnements ohne Erhöhung ihre Gültigkeit. — Heute Samstag, 4. Jan., bleibt die Bühne geschlossen. — Sonntag Nachmittags 8 Uhr: 15. Volksvorstellung zu Einheitspreisen — alle Plätze 50 Pfennig — „Der Prodeppel“, Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Hr. Jakob, die Tochter unserer Hoftheater-Regiments, ist kürzlich am Bromberger Stadttheater, wo sie engagirt ist, mit großem Erfolge als Märchen in „Egmont“ aufgetreten. Die Ostd. Adh. schreibt darüber: Nicht minder lobenswerth war Hr. Jakob, das beide Märchen, das wir bisher hier gesehen haben. Sie war gleich natürlich und gleich innig in ihrer bald verhalten, bald mit überstömender Seligkeit zum Ausdruck kommenden Liebesfreude, wie in ihrer verzweifelten Todesstimmung nach des Geliebten Sturz. Ohne jede Affektation und doch mit gewinnender Herzlichkeit gab sich dieses Märchen auch gegenüber der Mutter und Braudenburg, so in jeder Scene den richtigen Ton treffend. In der nach alter Tradition gewöhnlich heroischenhaft gezeichneten Straßenzene, in der Märchen die Bürger vergeblich zur Befreiung Egmonts aufrufen, bewies Fräulein Jakob, daß man auch hier durch natürliches Spiel, ohne den Ausbruch übertriebener Exaltation, den Intentionen des Dichters gerecht zu werden vermag, und zwar auf die beste Weise, wenn nur die rechte Innigkeit und Tiefe der Empfindung zum Ausdruck gebracht wird. Das aber verstand Hr. Jakob, die in dieser Scene eine echt künstlerische Meisterleistung bot, ganz ausgezeichnet.

Herr Musikdirektor Hünein wird seine seit Jahren üblich gewordenen Orgellongierte in der Trinitatiskirche, die in der vorjährigen wie viele Zigarettens durch ihre Hände gegangen sind und die Krankheit weiter verbreiten werden.

Ein Mutter- und Geschwistermord in Moskau. Ein gräßlicher Mord wurde am 27. v. Mts. in Moskau, im Stadttheile Chamoniiski, verübt. Die „Kosowo Wremja“ und „Kosowski“ melden darüber folgendes: Der älteste Sohn des in Chamoniiski lebenden österrödischen Staatsbürgers Rudolph Rar entwendete dem Vater den Betrag von 200 Rubeln, um seiner Geliebten Geschenke zu kaufen. Der Sohn heißt Alexander und ist absolvirter Realshüler. Seine Mutter erfuhr von diesem Diebstahl und machte dem Sohne Vorwürfe. Erboht darüber und aus Furcht vor Strafe ergriff der Sohn eine Hade und erschlug die Mutter. Im zweiten Zimmer sah seine Schwester Marifa ein Mädchen von 18 Jahren, welche der jüngsten Schwester Hedwig Matierunterricht erteilte. Der Muttermörder stürzte in das Zimmer und tödtete die ältere Schwester durch Weilhe. Die kleine Hedwig hat sichtlich um ihr Leben, doch auch sie verabscheut er nicht. Hedwig ward im Spital nach dreitägigen Qualen. Der 20jährige Mörder befindet sich in Haft und hat Alles gestanden. Sein Vater Rudolph soll auf die Kunde von der Ermordung seiner Frau und Kinder den Verstand verloren haben; wer der Thäter ist, wurde ihm verheimlicht.

Die heißt man in der richtigen Weise? In der in Stuttgart herausgegebenen Zeitschrift des Deutschen Lehrer-Vereins für Naturkunde findet sich folgender Rathschlag für richtiges Heigen: Will man Kohlen im Ofen nachlegen, so rühre man vorher gründlich die Asche durch den Rost und schiebe die glühenden Kohlenreife auf den hinteren Theil des Rostes, damit der vordere Theil für die nachzuführenden Kohlen frei hat. Die neuen Kohlen entzündeten sich nun an den glühenden Resten, die entscheidenden Gase können nicht unterbraun in den Schornstein entweichen, weil sie über die glühenden Kohlen hinwegstreichen müssen und somit verbrennen. Das ist Flaus-berrennung. Weil man aber der Kohlenstoff nur bei hoher Temperatur sich mit dem Sauerstoff der Luft verbindet, darf man nicht kalte Luft durch das Ofenfenster einströmen lassen. Die kalte Luft kühl nämlich die brennbaren Gase ab, so daß sich deren Kohlenstoff nicht mit dem Sauerstoff verbinden kann, um Wärme zu erzeugen, sondern

Konzerthalle die Zahl 60 erreicht haben, auch in diesem Winter fortsetzen, wieder 2 solche Sonntag-Nachmittagskonzerte veranstalten und demnächst damit beginnen, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen wollen.

Im Musikverein zu Grünstadt haben drei Mannheimer Künstler kürzlich ein Konzert, nämlich die Konzerthängerin Pauline Elisabeth Henz, der Pianist Herr Adolf Schmitt, Lehrer an der Hochschule für Musik in Mannheim, und der Violinvirtuose Herr J. Sprenger. Sämmtliche Mitwirkende, die als frühere Schüler der Hochschule für Musik in Mannheim auf eine gründliche musikalische Bildung zurückzuführen, wurden von dem dankbaren Publikum mit Beifall überschüttet, so daß sie sich zu neueren Dreingaben verstehen mußten.

Charpentiers „Leulke“ hatte im Homburger Stadttheater einen großen, nach dem dritten Akt außerst lebhaften Erfolg. Die Aufführung und szenische Ausstattung waren ausgezeichnet. Der Kompositist erschien nach den beiden Akten oftmals auf der Bühne.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Glascow, 3. Jan. Hier sind 16 Verhaftungen an Matrosen festgestellt worden. Aus einem Logierhaus im nördlichen Theile Glasgows wurden allein 14 Kranke festgenommen.

Peking, 3. Jan. (Reuter.) Der Hof ist am 3. ds. Mts. in Peking eingetroffen und von den aus Peking gekommenen chinesischen Würdenträgern in feierlichem Zuge empfangen worden. — Den Befanden wurde heute mitgeteilt, daß die Ankunft des Hofes in Peking Dienstag erfolgt.

Washington, 3. Jan. Die Verantw. wird die Tochter des Präsidenten Roosevelt die Tante der im Bau befindlichen Pacific für Kaiser Wilhelm vollziehen. Die Einladung dazu sei von dem deutschen Vorkontrakt übermittelte worden.

Der Burenkrieg.

London, 3. Januar. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Johannesburg vom 28. Dezember v. J. gemeldet, General Botha habe in einer Mitteilung an sämtliche Burenkommandanten diese zur Fortsetzung des Kampfes aufgefordert, denn Anfang Januar werde das englische Parlament zusammentreten und zur Bewilligung neuer Mittel zur Fortführung des Krieges aufgefordert werden. Das würde das englische Volk nicht zugeben und daher würden die Truppen aus Transvaal zurückgezogen werden.

London, 3. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht ein Schreiben, in welchem der Oberkommandierende der Krone, Lord Roberts, in Beantwortung einer Anfrage einer Dame die in auswärtigen Blättern enthaltenen Behauptungen über grobe Ausschreitungen englischer Offiziere und Soldaten gegen Burenfrauen und Mädchen, namentlich solche aus den Flüchtlingslagern, für vollkommen unbegründet erklärt.

Pretoria, 3. Jan. (Reuter, 31. Dez.) Es gelang Bruce Hamilton, nach einem Nachmarsch, ein Burenlager zu erobern. Die Buren hatten das Veranoagen der englischen Streitmacht bemerkt und waren zum großen Theil nach der Smalgritze entflohen. 22 wurden jedoch gefangen, 14 Wagen und 500 Stück Vieh erbeutet.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Stuttgart, 3. Jan. Die Herzogin Albrechtin von Württemberg ist heute Nacht von einer Tochter entbunden worden.

Berlin, 3. Jan. Die „Germania“ theilt gegenüber den Blättermeldungen über den Abg. Schädler mit, daß derselbe sich sehr wohl befinde.

Berlin, 3. Jan. Nach den Morgenblättern hat sich das Befinden des erkrankten Reichsrichters Polak in Wien bedenklich verschlechtert, so daß das Schicksal zu befürchten ist.

Berlin, 3. Jan. Der „Kölnische“ meldet aus Hannover: Auf der Station Porta fuhr eine Rangiermaschine auf einen selbstgebrannten Packwagen auf. Zwei Packmeister wurden schwer verletzt.

Warschau, 3. Jan. Der Unternehmer Staroschinsky erhielt die Genehmigung zur Tracierung eines Kanals zwischen den Städten Wlozki an der Weichsel und

trop rüthigen Anlegens der Kohlen als Rauch und Rauch einweicht. Die obere Thür des Ofens und auch etwa darin befindliche Oefnungen müssen darum immer geschlossen sein. Die zum Verbrennen nötige Luft darf man nur durch den Ofen zufließen lassen, damit sie durch die Hitze, ja glühende Asche vorgewärmt wird. Man soll aber nicht die Thür des Ofenraumes offen stehen lassen, sondern die Luft soll nur durch die Oefnung in dieser Thür einströmen. Diese Oefnung ist meist auch verschließbar, um ein mehr oder weniger lebhaftes Feuer im Ofen zu erzielen. Falls würde es sein, die untere Thür ganz zu öffnen, da dann eben auch zu viel kalte Luft zufließt, welche Rauch erzeugt. Niemand meine, daß die Oefnung in der Thür des Ofenraumes zu klein sei, da die neueren Oefnen gemeinhin mit Verhinderlich konstruirt werden. Einmalige Oefnungen in der oberen Thür neuer Oefnen schließt man jederzeit. Will man das Feuer im Ofen ganz unterbrechen, so schließt man vollständig auch die untere Oefnung, oder ja nicht eine etwa vorhandene Ofenklappe. Es würde das erstere Verfahren nachtheiliger, welches geruch- und farblos ist, also von uns gar nicht so leicht wahrgenommen wird, in die Wohnung einströmen und könnte leicht tödtliche Vergiftung bewirken. Die verbotenen Ofenklappen haben beinahe ebensoviel Unheil angerichtet als das leichtsinnige Fernmachen mit Petroleum.

— Sendt der Telegraphenanstalten gegen atmosphärische Elektricität. Bis wir uns unser Eigenthum gegen Blitzegefahr zu schützen haben, so auch die Telegraphenanstalten ihre Leitungen und Apparate. Wenn atmosphärische Elektricität bei einem Wetter in eine Telegraphenleitung gelangt, so wird ein Theil derselben plötzlich den benachbarten Leitern zugeführt. Hierbei werden die feinen Kupferdrähte in den Apparaten erhitzen und schmelzen ab oder es wird die isolirende Umpackung durch die Hitze zerstört, so daß sich die Kupferdrähte berühren. Die Folge ist entweder eine gänzliche Unterbrechung des Stromes, oder es werden diese Umwindungen durch gegenseitige metallische Berührung ganz ausgeschaltet, so daß der Strom dann nicht mehr genügend wirken kann. Es müssen daher Vorkehrungen getroffen werden, um das Ueberfließen der atmosphärischen Elektricität in die Apparate zu verhindern. Dies geschieht durch Blitzeableiter. Man unterscheidet hauptsächlich Plattenableiter und Stangenableiter. Die Einrichtung der Plattenableiter beruht auf der Eigenschaft der hochgespannten atmosphärischen Elektricität, einen luftgefüllten Hohlraum zu durchdringen, wenn sie dadurch ein kurzes, gut leitendes Weg zur Erde geboten wird. Diese Eigenschaft besitzen die zum Telegraphen benutzten galvanischen Stämme nicht, da ihre Spannung nicht hoch genug ist. Diese Stämme müssen daher einen unterbrochenen Leiter haben. Der Plattenableiter besteht aus einer oberen (Deck-) und einer unteren (Leitungs-) Platte, die durch einen Hohlraum getrennt und mit scharfen sich gegenüberstehenden Spitzen oder Schneiden versehen sind. Die Leitung bezw. der galvanische Strom geht durch die untere Platte und von da zum Apparat und durch die Umwindungen des

Konin an der Warte. Die Arbeiten müssen binnen zwei Jahren vorgenommen werden.

Algier, 3. Jan. In Rivoli kam es gestern aus ganz unbedeutendem Anlaß zu Streitigkeiten zwischen Eingeborenen, die von ihren Gewehren Gebrauch machten. Drei Eingeborene wurden getödtet, 6 schwer verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Suzela (Maltien), 3. Jan. Der auf der Fahrt von San Francisco nach Buzenland befindliche Dampfer „Malia Balla“ stieß mit einem unbekanntem Schiff zusammen und ist gesunken. Die Passagiere, mit Ausnahme von 27 Passagieren, von denen man annimmt, daß sie ertrunken sind, wurden hierher gebracht.

Ein Interview mit Delcasse.

Rom, 3. Jan. Der Pariser Korrespondent des „Giornale d'Italia“ meldet seinem Blatte, er habe eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern, Delcasse, gehabt, in welcher dieser an das englisch-französische Abkommen über das Hinterland von Tunis und Tripolis erinnert habe, daß zu dem italienisch-französischen Abkommen wegen Tripolitaniens geführt habe. Die Herstellung des Gleichgewichts der italienischen und französischen Interessen an der ganzen Küste bis Marokko sei leicht gewesen, da die italienischen Interessen hauptsächlich im Osten, die französischen im Westen der französischen Kolonien läge. Spanien wisse genau, daß Frankreich nie zugeben werde, daß irgend eine Macht Marokko völlig okkupire. Der heilige Wunsch Frankreichs sei jetzt die Aufrechterhaltung des status quo. Nach bezüglich des Balkans hätte der Minister erklärt, sollten sich Italien und Frankreich einigen. Keine andere Macht würde besser als Rußland die Bestrebungen Italiens auf dem Balkan, speziell zwischen Macedonien, Serbien und dem adriatischen Meere verstehen und begünstigen können. Schließlich habe Delcasse die Freundschaft zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten hervorgehoben, wobei er besonders vom Handel gesprochen habe.

Literarisches.

M. Wabers neues Werk. Kochbuch, 71.—80. Tausend. Preis elegant geb. M. 4. Kochbuch, J. Raab's Verlag. Die „Frauenzeitung von Haus zu Haus“ sagt: M. Wabers neues illustriertes Kochbuch, welches in der kurzen Zeit von 4 Jahren den enormen Absatz von 60 000 Exemplaren erzielte, ist anerkannter Weise „Das beste Kochbuch“. Seine Hauptaufgabe, bei möglicher einfacher Anleitung und mit wenig Mühen nur gute und schmackhafte Speisen zuzubereiten, hat es mit großer Meisterschaft gelöst. Die zwei Anhänge: 1. Das Tischbeden, Servieren, Servirtischdecken, reich illustriert und sehr verständlich bildlich veranschaulicht. 2. Das vollständige Schrifftchen über das Einlösen der Früchte sind sicher all unsern Hausfrauen ganz besonders willkommen. — Der Preis von M. 4 für dieses elegant gebundene Buch ist geradezu beispiellos billig zu nennen.

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Harms, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. V. Dr. Paul Harms, für den Inseratentheil: Karl Apfel, Rotationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Diehmarkt in Mannheim vom 3. Januar. Amllicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlagweizen: 22 Rübler; a) feine Maß (Wollm.) und beste Saugfähiger 77—80 M., b) mittlere Maß und gute Saugfähiger 74—77 M., c) geringe Saugfähiger 70—74 M., d) ältere geringe genährte (Fresser) 60—60 M., e) Schale: a) Weizenmehl und jüngere Maßmehl 60—60 M., b) ältere Maßmehl 50—60 M., c) wäfig genährte Hammel und Schafe (Reichsmaß) 40—60 M., 408 Schweine: a) vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2, Jahren 60—68 M., b) fleischige 57—60 M., c) geringe entwickelte 60—60 M., d) Sauen und Eber 60—60 M., e) wurde bezahlt für das Vieh: 000 Suraspferde: 000—000 M., 00 Arbeitssperde: 000—000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—00 M., 00 Ruchl- und Ruchvieh: 000—000 M., 0 Milchschafe: 000—000 M., 200 Ferkel: 14,00—18,00 M., 1 Stier: 15—00 M., 0 Ziegen: 0—0 M., 0 Lämmer: 0—0 M. Zusammen 997 Stück.

selben zur Erde. Die atmosphärische Elektricität dagegen springt in Folge der hohen Spannung von der unteren Platte durch die scharfen Spitzen oder Schneiden auf die obere mit der Erde leitend verbundene Platte über und findet so den kürzesten Weg zur Erde, ohne den Apparat zu berühren. Letzterer bleibt somit unbeschädigt. Der Stangenableiter dient an Stellen, wo Kabelleitungen mit oberirdischen Leitungen verbunden sind, zum Schutze der Kabel gegen das Eindringen atmosphärischer Elektricität. Er ist eine besondere Form des Plattenableiters. Beim Stangenableiter sind eine äußere und eine innere Glocke die Träger der Leitungs- und Erdsplatten. Die Gewalt der in die Leitungen gelangenden, von den Apparaten aber durch die Blitzeableiter ferngehaltenen atmosphärischen Elektricität zeigt sich in den Spitzen selbst. Legiere sind nicht selten dadurch gerührt, daß die Leitungsplatte und die Deckplatte in Folge von Blitzeschlägen zusammengefallen sind. Bei den Fernsprechgeräten werden hauptsächlich Kohlenblitzableiter angewendet. Sie bestehen aus zwei Paar von einander getrennten Kohlenplatten, von denen die obere als Leitungsplatte und die untere als Erdsplatte dient; beide werden durch isolirende Zwischenplatten aus imprägnirtem Papier auseinander gehalten. Die eine auf der Leitung herankommende atmosphärische Elektricität nimmt ihren Weg über die obere Kohlenplatte, springt zur unteren Kohlenplatte über und fließt in die Erdeleitung ab. — Nicht allgemein bekannt wird es sein, daß auch die Anlagen für hochgespannte Ströme durch Blitzeableiter geschützt werden. Das Prinzip ist dasselbe wie bei den Plattenableitern. Es kommt aber noch hinzu, daß der Hochspannungsableiter etwa aufstehende Lichtbögen selbstständig unterbricht, ohne seine Wirksamkeit zu verlieren. Der Lichtbogen nämlich, den der Blitz bildet, indem er die Luftstrecke zwischen den beiden entgegengesetzten Theilen der nach oben auseinander gebogenen Drähte durchschlägt, wird durch die aufsteigende warme Luft und durch die elektrodynamische Wirkung des in den Drähten fließenden Stromes nach oben getrieben. Da die Drähte nach oben auseinandergehen, muß auch der Lichtbogen nach oben immer länger werden und schließlich erlöschen, was im Verlauf von wenigen Sekunden geschieht.

— Atmosphärische Briefe auf Blitzeleitern. Man schrieb viel im 7. Jahrhundert v. Chr. im Königreich Ägypten, obwohl das Schreiben damals eine sehr komplizierte Sache war. Die Schwierigkeiten, die die Blitzeleitern bot, nöthigten die meisten Leute, sich an einen Schreiber zu wenden. Dann mußte man die Briefe oder vielmehr die Blitzeleiterschreiben, in welche die Briefe eingeklebt wurden, sicheren Boden vertrauen. Viele solcher Briefe sind gelegentlich der Ausgrabungen bei Assuan in der Nähe von Kairo wieder gefunden und dem britischen Museum übergeben worden. Robert Francis Cooper hat sie in fünf Bänden ohne Uebersetzung herausgegeben. Die ersten beiden Bände sind nur von dem Abbé Martin entziffert und zum Theil in französischer Sprache veröffentlicht worden. Man muß wissen über die zahlreichen antiken Dokumente, in welchen über die unbedeut-

Rübenhandel mittelmäßig; Schweinehandel schlappend; Getreidehandel lebhaft. Der Weinmarkt nicht befest.

Zahlungsbeurtheilungen. Braunschweig, 3. d. M.: Die Zahlungsbilanz der seit fast 60 Jahren bestehenden angesehenen Firma Heinrich Hübner (Maschinenfabrik, Eisenblecherei und Weichschneidfabrik) hierseits hat viel Aufsehen erregt. Die Lage der Unternehmung soll an sich nicht unangenehm sein, doch fehlt es an liquiden Mitteln, um die fälligen Verbindlichkeiten erfüllen zu können namentlich da verschiedene Hofverträge auf sofortige Abnahme größerer, im Vorjahre zu hohen Preisen gekaufter Posten Hobeisen bedingten. Es wird inszwischen in allen Verhältnissen weiter gearbeitet und man hofft auf ein baldiges Arrangement. — Aus Stuttgart wird berichtet: Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft M. Stoh & Co., mechanische Erfindungsanstalt in Balingen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Ueber das Vermögen der Gebrüder Reimer, Restauration, Kasse- und Butterhandlung in Leinang, wurde das Konkursverfahren eröffnet. — Die Firma J. P. Staelin & Söhne in Gelnau ist in Zahlungsunvermögen gerathen; am 8. Januar 1902 soll eine Gläubigerversammlung stattfinden.

Getreide.

Mannheim, 3. Jan. Die Stimmung war andauernd sehr fest. Es zeigte sich auch bei den Mähen etwas bessere Kauflust. Preise per Tonne an Rotterdam: Saxonka M. 136—155, Sibirien M. 128—138, Kanak M. 00—137, Weizen M. 128, La Plata M., feinerer Sorten M. 128 bis 140, russischer Roggen M. 107—108, Weizen-Mais M. 119, La Plata-Mais M. 112, russische Futtergerste M. 00—102, amerik. Hafer M. —, russischer Hafer M. 126—127, Prima russischer Hafer M. 130—148.

Newyork, 3. Jan. Schlussnotierungen:

Table with 4 columns: Commodity, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include Weizen März, Weizen Mai, Weizen September, Weizen Juli, Weizen November, Mais Januar, Mais Mai, Mais September.

Chicago, 3. Jan. Schlussnotierungen.

Table with 4 columns: Commodity, Price 1, Price 2, Price 3. Rows include Weizen Januar, Weizen Mai, Mais Januar.

Wasserstandsnotizen vom Monat Dez. Januar.

Table with 7 columns: Station, Datum, and water level. Rows include Koblentz, Koblenz, Koblenz, Koblenz, Koblenz, Koblenz, Koblenz.

Wer Lungen, Brust od. Halskrank

in, brauche Weidemann's russ. Kräuterthee; nur echt in Pack., 1 M. von H. Weidemann, Alsbach a. S. (S. 2) zu beziehen, oder von seinem Depot: St. Peter, G. 2, 2. 16783

Bei Catarrh, Husten, rauhem Hals, Heiserkeit, Verschleimung. 10jähr. überausende Erfolge d. Apotheker, Weidemann's russische Kräuterthee. In d. Apoth. u. bei Dro. & Apo. Hg. Haupt-Depot: Wöhrden, Pömmen u. Schwann-Apotheken, Droger., u. Balzhorn, Rodes u. Ludwig & Schütthelm. 15440

NAUMANNIA-SEIFE

tendiren Dinge mit breiter Anführerschaft berichtet wird. Man schreibt, d. an den König, um ihm anzugeigen, daß ein Raub in die Stadt eingebracht sei: „Dem König, meinem Herrn, der Herr von Rabua. Daß Gott Rabua und Gott Rabud den König, meinen Herrn, segnen mögen! Am heutigen Tage des Monats Mesles ist ein Raub mitten in die Stadt eingebracht, in den Obgarten des Gottes Hajar. Er ist in einem Baum gefallen, und man hat ihn herausgezogen und getödtet.“ Andere Briefschreiber geben Nachricht von der Wange oder berichten über die Gemien im Lande. Bezüglich des Hochsoms berichten die Könige Linau Spah. Ein Beamter, der mit seinem Bericht zu spät kommt, wird vom König Mubachipal ganz energisch zur Ordnung gerufen; ein anderer, der die Amtsbücher verlegt zu haben scheint, erhält die freundliche Mitteilung, daß die Jungfrau herausgehoben wurde. Daneben findet man Briefe, in welchen die Beamten sich über Unregelmäßigkeiten, Mißhandlungen, über zu hohe Steuern beklagen. Dann gibt es wieder Briefe von Beamten, die allen Bänden der Schmeichelei und Anekdote entbehren, um die Gunst des Königs zu erlangen. Einer dieser Briefe gibt der Regierung ein wahrhaft bezauberndes Bild: „Gott Schamsch, der die Gemien haben in freundlicher Aufmerksamkeit für den König, unseren Herrn, und für das Königthum des Landes festgesetzt: ein glückliches Reich, Lage und Jahre dauernden Glücks, reichliches Regen, starkes Wachstum, Gottes große Tugend, und nicht geringe Die jungen Männer tanzten, die Frauen sangen. Die jungen Mädchen lernten mit Freude die Werte der Frauen. Es ist eine glückliche Generation. Den, der wegen seiner Sünde zum Tode verurtheilt wurde, läßt der König's Guld leben. Der, den man viele Jahre gefangen hielt, wird durch Deine Gnade befreit. Die lange Tage krank werden, werden zum Leben zurück. Die Hungernden werden gesättigt, die Traurigen getröstet.“ Von allen Seiten kommen Wünsche für die Wohlgehen des Königs. In anderen Briefen zeigen Aufseher des Königs an, wo man den Wein unterbringen solle. Die Verleumdungen sind drei ärztliche Konsultationen. Wir sehen die Krankheitsverläufe. Was dem ersten fehlt, erfahren wir nicht, wir hören nur, daß ihm befohlen wird, fünf Schffel des Tages zu essen zu gehen und zu laufen. Der zweite Patient hat Röhrenbluten. Der Arzt untersucht ihn und stellt fest, daß die Röhrenbluten in Ordnung sei. „Das Blut kann also nur aus der Nase fließen, aber aus dem Kopfe kommen. Der Fall ist nicht ernst und die Behandlung sehr einfach. Aus dem Kopf ist das Blut gekommen. Die Verleumdung der Oefnung der Nase, dadurch wird man der Luft Zutritt werden und das Blut ausfließen.“ Der dritte Patient der König selbst. Er hat ein Zahngeschwür und der Arzt ist in großer Sorge: „Dein Geschwür kommt aus dem Innern.“ schreibt er, „so daß beständig Vorkommen.“ Das ist die Diagnose; über die Behandlung des königlichen Zahngeschwüres wird leider nichts gesagt.

Neujahr 1902.

Zweite Liste (Nachtrag).

Ihre Neujahrswünsche haben durch eine Gabe zum Besten der Armen unserer Stadt abgelöst und wünschen allen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr:

- Aneder, Georg, Bildhauer, Q 7, 12b
- Anselm, Leopold, Feinm.
- Anspach, Theodor und Frau
- Apfel, Karl und Frau, Luisenring 37
- Appler, Heinrich, O 6, 6
- Arnold, Max, Wittmer, Käferthal, Mittelstr. 23
- Aulbach, Adam
- Bade, Musikdirektor, Lameystr. 14
- Barber, D. und Frau, N 2, 9a
- Barth, J., Dr. jur., Subdirektor der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
- Barthel, Georg, Schlossermeister, Waldhof
- Baslermann, Dr., Hoftheater-Intendant
- Bassler, Jos. und Frau, „Zur Liebertafel“
- Bauer, Jakob, Wirth zur Pyramide, und Frau, Mittelstraße 128
- Baumgart, R. und Frau, Meerfeldstraße 11
- Becker, Direktor und Frau
- Becker, Friedrich und Frau, G 2, 2
- Becker, Karl August, D 4, 1
- Bendorf, L. und Familie, F 4, 6
- Berger, Frh., Ingenieur
- Bischoff, Carl und Frau
- Bitterich, Gustav und Frau
- Bitterich, Jakob und Frau
- Bigner, Fr., Glasermeister und Frau
- Blatt, Carl, Architekt, L 10, 10
- Bläse, Albert und Familie
- Blumhardt, A. und Familie
- Blumhardt, Wilh., Kaufmann, Rosengartenstr. 18
- Böcher, L., Architekt und Frau, Rennerhofstraße
- Böcklein, Georg jr., Baumeister, S 6, 13
- Brunner, Hugo, Apotheker und Frau
- Brunein, Luise, Wwe., Luisenring 50
- Buch, A., Verwalter und Frau, L 10, 11
- Dr. Buchegger, Hermann, Professor und Frau
- Buch, Wwe., Flaschenbiergeschäft, N 6, 7a
- Burbaum, Bernhard und Frau
- v. Carnap, Moriz, B 7, 2
- Clef, Gustav und Frau, Kaiserling 50
- Cronberger, Anna und Leopoldine
- Cronberger, Carl und Frau
- Darmstädter, Carl
- Decker, G. H., Wwe. und Familie, G 7, 20
- Deckmann, Karl und Frau, Waldhof
- Decker, Karoline, Frau und Tochter, A 3, 4
- Detroy, Peter, „zur Kornblume“, B 6, 8
- Detweiler, J. Kaufm., Folger, G 4, 18
- Deusch, Emilie, Frau und Tochter, H 3, 1
- Diefenbacher, Aug., Direktor u. Frau, Meerfeldstraße 4
- Diem, Gust. und Frau
- Dietrich, Colar, Architekt und Frau, Q 1, 14
- Dilger, C. H., Apotheker
- Dör, Carl, K 2, 25
- Dörrenbach, Christian und Familie
- Döll, Pauline, Zuschneidelehrerin an der Damenbekleidungsakademie N 3, 15
- Dosmann, Peter, Zimmermeister
- Dröbner, Wilhelm und Frau
- Dümel, Dietrich, Wwe.
- Dung, Carl, Malermeister, Schwöbingerstr. 37
- Ed. Johann und Frau, Käferthal, Riedstr. 9
- Edelmann, Hofschaupieler und Frau
- Dr. Eber, Carl, Rechtsanw., B 2, 6
- Ehmann, Carl u. Frau, Rheinhammstr. 4, Mannheim-Ludwigshafen
- Ehbar, Georg, H 4, 29
- Ehhardt, Th., Civil-Ingenieur, L 15, 5
- Effen, Heinrich und Frau, R 7, 29
- Dr. Emminghaus und Frau
- Engel, Carl, Fabrikdirektor, U 4, 10
- Engelhorn, Ludwig und Frau, U 4, 21
- Eich, Hermann, Fabrikant und Familie, Fabrikation
- Eyer, Franz, Buchdruckereibesitzer und Frau
- Fank, R. und Frau, Hofdanztonel, Rosengartenstraße 1
- Felschmann, Emil, Direktor
- Fesel, Carl und Frau, Mittelstr. 41
- Feremeyer, Käfer und Frau, Q 1, 5
- Fiora, Nella, Hofopernsängerin
- Frank, Simon, Kaufmann, Collinistr. 10
- Fren, Emil und Frau
- Friedrich, Hans, Direktor und Frau, Käferthal, Rabenburgerstr. 3
- Friedrich, Alfred, Ingenieur
- Fürst, M., Möbelhandlung, T 4, 26
- Gauff, Emil und Familie, P 6, 4
- Gebhard, Georg und Frau, Reimwäherer, Q 6, 10
- Geller, Hermann und Frau, Goethestr. 18
- Gemmingen, Rudolf und Familie
- Geyer, Paul H., Baumeister und Frau
- Goerig, Fr. und Frau geb. Goerig, C 8, 13
- Dr. Goerig, Wwe., geb. Diffené, C 8, 12
- Goehring, Louis, Juwelier und Frau, D 1, 4
- Goeringer, Friedrich, Wirth, 2. Querstraße 9
- Göt, W., Professor, U 4, 19
- Gomer, L., P 7, 20
- Gordt, Heinrich und Frau, O 6, 2
- Gross, Jakob, Schreiner und Familie, T 2, 3
- Grober, Gebr. und Familie
- Groß, L. Heinrich, Fuhrunternehmer
- Graf, Heinrich und Frau, L 7, 4a
- Grimm, J., Buchdruckereibesitzer und Frau
- Grosch, Adolf u. Frau, Sus. geb. Joachim F 5, 13
- Grosch, Jakob
- Grosch, Karl
- Groß, Carl und Frau
- Dr. Guttind, A., Arzt und Frau
- Hofner, Hermann und Frau
- Hofner, Otto
- Hager, Friedr. u. Frau, Kohlenhandlung, B 6, 22a
- Halter, August und Frau, T 4, 14
- Hammer, Luise, Kober, B 1, 8
- Hang, Heinrich und Frau, Luisenring 7
- Dr. Haner und Frau
- Hart, Johann
- Hartmann, Georg und Frau, M 7, 14
- Hartmann, Michael und Frau, Werdstr. 1
- Häßler, Georg u. Frau, Wäckermeister, Luisenstr. 1
- Hauer, Georgine
- Hauer, Hermann und Frau
- Hauschild, Josef und Frau, Bettfedernreinigungsanstalt
- Hausler, Albert, Architekt und Frau
- Hausler, Carl, stud. tech.
- Hausler, Kommerzienrat und Frau
- Hauptmann, Adolf und Frau, Lullastr. 10
- Heil, Brandmeister und Frau
- Heinrich, Aug. und Frau, Ruppertsstr. 6
- Held, Franziska, U 6, 9
- Hell, Frh., U 6, 9
- Heller, Friedrich, Baugeschäft
- Heilmann, Simon, F 2, 17
- Henneda, Georg sen., H 2, 14
- Herrl, Eugen und Frau
- Hermann, Julius und Frau
- Hermann, J., Colonialwaarenhandlung, Eichenheimerstr. 7
- Hess, Anna, Wwe., K 1, 9
- Hess, Heinrich und Frau, Tabakagentur, Rosengartenstr. 19
- Hess, Otto und Frau
- Hess, Wilhelm und Familie, J 5, a
- Himmels J., Betriebs-Assistent, Gondardstr. 32
- Hirsch, Erwin, E 8, 3
- Hirsch, Hermann, Agenturen, E 4, 3
- Hirsch, Ludwig, E 8, 3
- Hönl, Referendar und Frau, Kaiserling 24
- Hoffmann, Wwe., Malerhandlung, N 1, 3
- Hoffmann, Carl u. W., Geschäftsführer der Schrauben- u. Nieten-Gesellschaft m. b. H., Schwöbingerstr. 21a
- Hoffmann, Martin und Frau, Käferthal, Mannh. Str. 66
- Horn, Friedrich und Frau, C 7, 15
- Jäger, Professor und Familie
- Jahl, Julius, Malermeister, 8
- Jander, Frh., Jr., L 14, 17
- Janson, Familie, G 2, 19/20
- Jelmolt, Philipp, L 10, 3
- Jimbhoff, Jakob und Frau, K 1, 8
- Johanning, A., Frau und Tochter, C 2, 1
- Joaq, Bernh. und Familie
- Jischer, C., Einhornapotheke, R 1, 2/3
- Jung, Anna, Gebirgsw. G 5, 13
- Käble, Gottlieb und Familie, „zur Stadt Jerusalem“, Q 5, 3
- Kammerer, Jakob und Frau, Meerfeldstr. 17
- Karb, W.
- Kapfenberger, Hermann, Privatier
- Kapfenstein, S., Arbeiterssekretär, S 3, 10
- Kaufmann, Franz, Geschäftsführer, S 1, 17
- Kaufmann u. Meyerfeld, O 2, 9
- Kern, F. W. und Frau, P 6, 1
- Kehler, Heinrich, Hofinstrumentenmacher u. Frau, P 6, 2
- Kengel, Leopold, Ingenieur, Waldhof
- Kiebach, Peter, Tapezier und Frau
- Klein, Jakob und Frau, B 2, 9 1/2
- Knob, J., E 1, 5
- Kocher, Matthias und Frau
- Kongel, Gottl., Wwe., F 7, 11
- König, Familie, Wismarplatz 13
- Körner, Auguste, Frau
- Kohlmaier, Jr., Carl und Familie, „Arche Noah“
- Koltzoff, Wilh. und Frau
- Komah, Ferd., Parquetbodengeschäft, Augartenstraße 57
- Kremer, Peter und Frau, P 6, 10
- Kramer, L., Große Mergelstr. 6
- Kraupp, Elise, Fräulein
- Kreß, Bernh. und Frau, L 15, 19
- Kuchenmeister, Andreas, Schlossermeister und Frau
- Kühler, Karl und Frau, R 7, 13
- Kühle, Louis und Frau
- Kugelmann, Jos., Rathschreiber und Frau, Käferthal, Mannh. Str. 43
- Küchele, Josef, Wwe., U 5, 13
- Kaiser, Frh., Prinz Wilhelmstr. 27
- Kang, Karl und Frau, Cigarrenfabrikant, Luisenring 23
- Kangeloth, Jakob und Frau, C 4, 16
- Kangeloth, Friedrich, M 7, 23
- Kangeloth, Johanna, Fräulein, M 7, 23
- Kangeloth, Luise, Wwe., B 7, 5
- Kangeloth, Marie, Frau, M 7, 23
- Kann, Adolf, Mechaniker, Große Mergelstr. 31
- Lebed, Oskar
- Lehmann, Gg., Kaufmann, Lullastr. 18
- Leher, Emil, Schreinermeister, S 4, 20
- Leibfried, Ludwig, Geometer
- Leins, Adolf und Frau
- Leis, E., Notar a. D., Kaiserling 14
- Leis, Hugo und Familie
- Leonhard, Heinrich, Installateur und Frau, G 3, 2
- Lehmann, Max und Frau
- Löh, Albert, L 14, 15
- Lösch, Emilie, Wwe.
- Löwenhaupt, Eugen, Maler und Frau, C 3, 18
- Löwenhaupt, Jakob, Maler und Frau, C 3, 18
- Lorich, Max und Familie
- Lubberger, Paul, Referendar
- Ludwig, F. und A., Baugeschäft
- Dr. Luz, Arzt, H 7, 38
- Luhmeier, Sig.
- Lutz, Jr., Oberlehrer, Sedanheimerstr. 14
- Rand, Ludwig, Ingenieurpraktikant
- Räule, Wwe., Rheinhammstr. 30
- Raiser, Jean, Direktor und Frau
- Raiff, Georg, Hofopernsänger
- Raisch, Apotheker und Frau, Luisenring 50
- Rangold, Jean und Familie, Maler, U 5, 23
- Rann, D., Gipsmeister, Gr. Wallstadtstr. 14
- Ratterhoff, Margar., Frau, U 1, 7
- Rarg, Eugen, B 7, 8
- Rarg, Gustav, B 7, 8
- Rayer, Martin, Baumeister und Familie, U 6, 14
- Rasfarth, Adam, Sekretär und Familie, Mannh. Landstr. 42, Redaran
- Raschneider, Hermann, Chirurg. u. opt. Instrumente
- Renz, Professor
- Röbes, Franz und Frau, D 1, 4
- Rooßgraber, Carl, Friseur und Familie, Q 4, 18
- Rosler, Zahnarzt und Frau
- Rüller, Andreas, T 5, 7
- Rüller, Gg., Biegeleiser, u. Frau, Dammitz, 5/6
- Rüller, A. H., Jr., Baugeschäft, K 2, 24
- Rugel, Heinrich und Frau, S 2, 13/14
- Raug, Gg., Fabrikant und Frau
- Redden, Albert und Frau
- Ricolaus, Phil., K 2, 2
- Ruber, Jakob, Restaurateur, U 5, 16
- Rüheler, Frh. und Frau, B 7, 9
- Oppenheimer, Gummihändler und Familie
- Orth, Valentin, Stadtrat und Familie, Friedrichstraße 21, Redaran
- Peter u. Co.
- Peters, Johannes und Frau
- Peter, L. J., Fabrikant und Frau
- Pfefferkorn, Louis und Frau
- Pfeiffer, Franz, Tapezier und Dekorateur, H 3, 8
- Pfeiffle, Gg., 4. Querstraße 1
- Post, Ludwig, Ingenieur, Rennerhofstr. 15
- Reichle, J. Aug.
- Maque, Friedr. Gg., Pflasterermeister, J 4, 2
- Rascher, Chr. und Frau, Große Mergelstraße 27a
- Rehberger, Nikolaus, Wirth, T 4, 18/19
- Reich, J. und Frau, Rheinhammstr. 4
- Reicher, Jakob und Frau
- Reimann, Arthur, R 7, 32
- Reiß, Sally und Frau
- Remmlinger, Familie, Wirthschaft z. Kaisergarten
- Renner, Auguste und Söhne, Friedrichring 32
- Reuling, Frau
- Riebler, J. und Frau, E 8, 10
- Ries, Adolf und Frau, Q 3, 17
- Ries, Friedrich und Frau, R 7, 31
- Ries, J. C., Kopfschmerz, Q 3, 17
- Rötter, Friedrich, Möbelfabrik
- Rosensfeld, Karl und Frau
- Rosengatter, Th. und Frau
- Rub, Albrecht und Frau, Luisenring 36
- Ruppert, Karl, Jr. u. Frau, in Mengen (Württemberg)
- Ruppert, Emil, in Mengen (Württemberg)
- Sandreiter, Familie
- Schäferer, Karl, sen. und Frau
- Schäferer, E. jun., Direktor und Frau, G 7, 38
- Schäfer, E. und W., Fräulein, Hofenstr. 30
- Schäfer, Wilhelm, Wirth und Frau
- Scholl, Carl, Agent und Familie
- Scholl, Friedrich, Familie, S 6, 43
- Schenk, Emil und Frau
- Scherer, August, L 14, 1
- Scherer, Engelbert und Frau, Waldhofstr. 48
- Schlatter, C. Th., Wwe., O 3, 2
- Schlatter, C. Th., jun.
- Schleifinger, Moriz und Frau
- Schlosser, Josef und Frau, L 8, 1
- Schmidt, Rudolph und Frau, K 4, 21
- Schmitt, Frz. Kav., Architekt, Pflägersgrundstr. 22
- Schmoß, Louis, L 15, 12
- Schneider, Heinrich und Frau, P 6, 15/16
- Schneider, Heinrich, Hofm. und Frau, Schulstr. 55
- Schöcklin, sen. und Familie, M 3, 4
- Schüh, Georg, Kartografier, Weinstraße, P 4, 14
- Schulz, Henriette, Wwe., Rosengartenstr. 32
- Schulz, Karl, Rosengartenstr. 32
- Schuster, August, Baumeister und Frau, L 13, 14
- Schwalenberg, Bernhard
- Schwalenberg, Reinhold
- Schwander, Franz, Schlossermeister und Frau
- Schweizer, Jakob, Maschinist, Waldhof
- Schwengle, Carl und Frau, G 2, 1
- Schwengle, Christian, B 5, 11
- Schwörer, Otto, Wwe., Familie, Hebelstr. 10
- Seeger, Karl, städt. Metzger und Familie
- Seller, Carl, Familie, C 4, 8
- Soellner, Gg., 11. Querstr. 49
- Soender, Fr. Anna und Familie
- Solz, W. und Frau, Friedrichsring 16
- Sopez, Joh. Jakob, Wwe., 18. Querstraße 14
- Spicker, Heinrich, Architekt und Frau, Angelstr. 10
- Spiegel, E., Direktor, Jungbuschstr. 11
- Dr. Stadl, L 13, 2
- Steiner, Carl, Schreinermeister und Frau, Bellenstraße 24
- Steiner, Carl, Wwe. und Söhne
- Steiner, Franz Jos. und Frau
- Stob, Hugo, Ingenieur und Schwester, Beethovenstraße 7
- Stricker, Otto
- Striegel, Hermann, Hauptlehrer und Frau, K 2, 6
- Stumpf, Alois und Frau, C 2, 15
- Stuh, Carl, Hauptlehrer
- Sudrowitz, Joh., Zuschneidelehrer an der Mannheimer Zuschneide-Akademie, N 3, 15
- Trefz, Carl und Frau, Lameystr. 12a
- Troger, Eugen, Apotheker, Gondardplatz 5
- Tutten, Philipp und Frau, 4. Querstraße 13
- Uhlmann, Stadtschreiber a. D. und Frau
- Ullm, Bezirkstierarzt und Frau
- Ungler, Karl und Frau, Gopoldshaus, F 1, 3
- Ungl, Wilh., Apotheker und Frau, Q 1, 3
- Ull, August und Frau
- Vorbach, Carl und Frau, Konditorei
- Wachenheim, A., Frau, Kaiserling 10
- Wader, Johann Philipp, Werkmeister, Fabrik Süddeutscher Ankerwerke
- Wahlheimer, C., Schieferbeder
- Waidel, L. und Frau, Restauration z. Fürstenthaus, O 7, 12
- Walter, Anton, Familie, z. Reing Wilhelm, L 4, 6
- Waller, Christoph und Familie, Augartenstraße 15
- Weber, Carl und Frau, Luisenring 24
- Weber, J., Ingenieur
- Weiß, Therazzi und Familie
- Wellenreuther, Friedr. und Frau, T 3, 24
- Wellenreuther, Jakob und Frau, 18. Querstr. 17
- Wels, Georg und Frau, Baumeister, Käferthal, Mannh. Str. 68
- Wiedemann, Conrad, O 7, 15
- Wiesen, Kaspar und Frau, Dammitz, 33
- Wilmann, Hermann und Frau, Firma Lehmann u. Schmitt
- Dr. Wiprecht, Frh., Professor
- Wißler, Friedrich, Kaufmann
- Witt, A., Frau, L 7, 5a
- Wittels, Toni, Hofschaupielerin
- Worms, Ludwig, Kaufmann und Frau, Redaran, Adlerstr. 6
- Woll, August, C 7, 17
- Wähler, Gg., Dachdecker und Familie, M 7, 20
- Wülffing, Max, Architekt und Frau
- Wunder, Georg und Frau, Spengler und Installationsgeschäft
- Wunder, Jakob und Frau, O 5, 1
- Yahn, Gg., Architekt und Frau, Rosengartenstr. 17
- Yahn, Joh., Wirth, jetzt Privatier-Wwe., Redaran, Friedrichstr. 14
- Yapp, August, Malermeister und Frau
- Yieger, A., Architekt, S 2, 3
- Yülke u. Cie.
- Yimmermann, Johann Max, Photograph und Fam., Redaran, Mannh. Landstr. 31
- Rannheim, 2. Januar 1902.
- Armenkommission: v. Hollander, Kübele.

Möbel-Ausstellung von **verschiedenen Styllarten für Brautausstellungen** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu billigen Preisen

Tapezierwerkstätte
BETTEN, SPIEGEL, TEPPICHE
REIS & MENDLE
 im **Bernhardshof** **MANNHEIM** **Bernhardshof**
 Tel. 1036 **K1,5b** Tel. 1036

Ausverkauf von Pianos, Harmoniums, Ludwigschiffen, Ludwigschiffen 10.

Geschäfts-Übernahme.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich die bisher von meinem verstorbenen Vater

Georg Reinhardt in Ziegelhausen und von meinem Bruder betriebenen **Baumschulen** unter Übernahme sämtlicher Vorräte mit meinem Weibschäft überniht habe und bitte ich das meinem Vater und mir bisher gewährte Vertrauen auch fernerhin mir erhalten zu wollen.

Insolge des großen Vorraths bin ich in der Lage, alle Arten von Baumschulartikeln, insbesondere Kern- und Laubbauholz, Buchen, Eichen, Ahorn, Kirschbäume und Birnbäume in schöner Waare, unter Garantie der Correktheit, zu ganz besonders billigen Preisen anbieten zu können.

Katalog kostenlos zu Diensten.

Ziegelhausen, den 1. Januar 1902. **Jean Reinhardt** Baumschulenbesitzer und Handelsgärtner.

J. Dettweiler Nachf.
 6 4, 16 **Milchkuranstalt** Tel. 1582

empfehlen:

Kindermilch, Vollmilch, Schlagsahne, süßer und saurer Rahm, Tafel- und Kochbutter, weicher Käse, Sauermilch, Magermilch, **stets frische Trinkerer** und Honig, Kindermilch 40 Bg., Vollmilch 22 Bg., das Vier.

Unter Stuhl unterliegt der Kontrolle des Herrn Bezirksbierarztes Ullm und werden sämtliche Käse der Tuberkuloseprüfung durch Impfung unterzogen. Garantiertes Mindestgewicht 3,5% Kindermilch kommt nur in plombierten und etikettierten Flaschen zum Verkauf.

Säuglingsmilch wird durch Niesfilter vollkommen schmutzfrei gemacht.

Die Tafelbutter wird täglich frisch in unserer Dampfvolkerei hergestellt.

Luftführung, Würgengänge, Muffen, Pfeifen u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends. Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schulerinnen. Feinste Referenzen. - Massige Preise. - Prospekte. - **Friedr. Buchardt, Mannheim L. 7, 11**

Fortwährende in. junger Hammelfleisch per Pfd. 50 Bg.

Daniel Solin, Q 4, 12. Telephon 1240, 1068

Russischer Knöterich das beibehaltene Mittel für chronische Lungens- und Halskrankheiten. Infolge der Untersuchungen ist es zu sein, wurde man nur ein solches Produkt mit dem Namen "Knöterich" in der Welt. Die einzige Firma, welche Garantie für die Echtheit liefert, ist **Franz Schneider, Leinwandhandlung, Nürnberg.** Kontaktbeob: **Ludwig & Schmitt**, Drogerie, O 4, 2. 1610

Kaufst Kefir-Mehl keine Magenbeschwerden mehr. Von ärztlichen Autoritäten geprüft und empfohlen, in 5 und 10 Pfundpackungen zu beziehen. **Wichtigster Inhaltsstoff: Wilhelm Baierle, 35 Bld. in Karlsruhe.** 1189

